Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 227. Bromberg, Mittwoch den 3. Oktober 1928. 52. Jahrg.

Die Schilderhebung Mussolinis.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

R. D. **Rom,** Ende September.

Am 20. September 1870 zog die italienische Armee, durch Sedan von dem französischen Druck befreit und die paar Rothosen und Zuaven, die das Patrimonium Petri verteidigten, leicht über den Haufen rennend, in Rom ein. Damit lag der Kirchenstaat in Trümmern, die letzte Sonderherrschaft, — Italien war frei und einig, sein Aufstieg zur Großmacht begann.

Am 20. September dieses Jahres, als die erste fahle Dämmerung über die ewige Stadt hinzog, verließ der Mann, der am Abend zuvor als Duce den Palazzo Chigi im Herzen Roms betreten hatte, den faszistischen Großrat als Cäsar. Damit war das letzte Hindernis auf der Siegesbahn des Faszismus beseitigt, die Revolution der Schwarzhemden flutete über die letzten Festungen, Quirinal und Vatikan, hinweg, Italien hat wieder einen Imperator: Mussolini.

Jedem Zuschauer des historischen Spiels bleibt es unbenommen, die Parallele bis zu den Siebziger Jahren oder bis zu den Iden des März zu ziehen.

Was ist in jener nächtlichen Sitzung geschehen? Der faszistische Großrat, juridisch bisher nichts anderes als die oberste Parteileitung, hat sich selber zur höchsten Behörde der Nation proklamiert, Legislative und Exekutive vereinend, hat mit einem Hieb des Liktorenbeils die Monarchie vom Rumpfe der Verfassung getrennt und den Duce als alleinigen Lenker der Geschicke Italiens auf den Schild erhoben. Ein Ereignis, das in der Geschichte moderner Staaten kein Beispiel hat.

Es ist weit leichter, einen Kaiser zur Abdankung zu zwingen und unter wütendem Flintengekläff verkünden zu lassen, das „Volk" habe auf der ganzen Linie gesiegt, als — die Dynastie zu erhalten und dennoch souverän zu regieren, wie es Mussolini tut. Hätten die Novemberlinge in Deutschland weniger Thronehrgeiz und mehr Liebe für das Volk besessen, so würden sie das englische System der monarchischen Demokratie eingeführt und damit einer Nation die Kluft erspart haben, die jetzt die Geister scheidet. Wie unendlich überlegen an Witz und Voraussicht ist doch der Schmiedesohn aus der Romagna, der kleine Schulmeister, der anarchistische Vagabund, der rote Chefredakteur, der Freischarenführer, der Duce und Cäsar jenen „Revolutionären", die schon am Ziele zu sein glaubten, als sie „die Kronen vor sich herstießen wie alte Konservenbüchsen"! Darin liegt eben die alle Zeitgenossen überragende Größe Mussolinis, daß er Umsturzgewalt mit Scharfsinn zu verknüpfen weiß, daß er zerstört, ohne zu zerschlagen, daß er eine Revolution von der ersten bis zur letzten Etappe folgerichtig durchzudenken und durchzuführen verstand, ohne jemals aus dem Rahmen des Gesetzes herauszutreten.

Er hat Rom damals nicht eingenommen, sondern sich die Tore vom König öffnen lassen, er ist mit verfassungsmäßigem Schritt ins Parlament gegangen, er hat die Opposition kraft Mehrheitsbeschluß mattgesetzt, er hat kein Gesetz erlassen, das nicht von der Kammer gebilligt, kein Dekret herausgebracht, das nicht von der Krone sanktioniert worden wäre. Er wird jetzt sogar für seine Machterhebung die Zustimmung des Königs einholen und erhalten. Ein juridisches Genie.

Man kann nicht sagen, daß seine Macht seit dem 20. September größer geworden sei; denn eine Machtsteigerung war und ist menschlich überhaupt nicht denkbar. Das Neue liegt vielmehr darin, daß in dieser historischen Tagung des Großrates Mussolini sich für seine Person und — das kann nicht deutlich genug herausgehoben werden — seine Nachfolger eine rechtliche, verfassungsrechtliche Grundlage schuf. Formell besaß der König bisher das Recht, einen Ministerpräsidenten zu berufen und abzuberufen, jetzt aber muß er erst den faszistischen Großrat hören, also den Ministerpräsidenten selber. Es ist wohl überflüssig, hier ins Einzelne zu gehen.

Die Welt hat sich immer gefragt, was wohl aus dem faszistischen Staat und der faszistischen Bewegung werden solle, wenn einmal die zwei Augen, auf denen beide ruhen, erlöschen. Es war die letzte Hoffnung aller Nichtfaszisten, daß in diesem Augenblick der König wieder die Macht an sich reißen, das königstreue Heer zunächst eine Militärdiktatur aufrichten und dann, nach der Niederzwingung der Schwarzhemden, allmählich der demokratischen Entwicklung den Weg frei geben werde. Mussolinis Getreue quälte infolgedessen der Gedanke an die Zukunft, und in der Tat, wäre der Duce gestern plötzlich aus diesem irdischen Machtgebrodel ausgeschieden, so hätte sich eine Leere aufgetan, in die der Staat zusammenbrechend hineingestürzt wäre. Heute ist oder scheint diese Gefahr beschworen, denn sowie der Posten des Regierungsoberhauptes vakant wird, um die nüchterne Ausdrucksweise des Gesetzes über den Großrat zu gebrauchen, präsentiert der Großrat dem König eine Liste der Nachfolger zur Auswahl.

Ich sage: scheint beschworen, denn ich kann mir keine solche Liste vorstellen. Weder der Napoleonshut, noch die Bismarckstiefel, noch die Cäsartoga hatten Konfektionsmaße, so daß sie für jede Durchschnittsfigur gepaßt hätten. Immerhin: die faszistische Bewegung bleibt, wenn schon kopflos, so doch nicht ziellos zurück.

Näher als jener Tag des Ducewechsels, den wohl die Masse des italienischen Volkes so weit wie möglich hinausschieben möchte, näher sind uns die für die Gegenwart bestimmten drei Hauptgrundsätze des neuen Gesetzes: der Eingriff in die Kronrechte, der Eingriff in die Verfassung, der Eingriff in das Garantiegesetz.

Es gibt Juristen, die rundheraus bestreiten, daß überhaupt einer dieser drei Eingriffe vorliege. Sie argumentieren folgendermaßen: Fortan muß allerdings der Großrat in den Fragen der Thronfolge, der königlichen Rechte und Privilegien gehört werden, aber auch nach der bisherigen Verfassung konnte das Parlament einen Thronfolger wählen, in dem Falle nämlich, daß kein rechtmäßiger Thronerbe vorhanden wäre. Darauf erwidern die andern, **daß das neue Gesetz nicht von diesem letzten,** ganz unwahrscheinlichen Fall spreche, sondern klipp und klar von der Thronfolge überhaupt. Mit anderen Worten, Mussolini könne zum Beispiel gegen die Thronbesteigung des Kronprinzen sein Veto einlegen. In der Regierungspresse kann man sogar lesen, der Großrat übernehme fortan die Funktionen des Kronrates.

Unmittelbar nach dem König folgte bisher die parlamentarische Vertretung; wenn sich also der Großrat plötzlich als oberste Behörde dazwischenschiebt, so ist die natürliche Verbindung zwischen Haupt und Rumpf unterbrochen, durch einen Fremdkörper ersetzt. Nein, sagen die Faszisten, der Großrat bildet nur die Spitze der Verfassung, und nachdem ihn die Krone sanktionieren wird, ist er auch verfassungsgemäß zustande gekommen.

Der Vatikan verhandelte bisher nur mit dem Quirinal. Erst kürzlich hat es der Papst bei der Diskussion über die römische Frage ausdrücklich formuliert, daß eine Partei, und sei sie auch die faszistische, nicht zuständig sei. Nun aber regelt der Großrat die Beziehungen zwischen Kirche und Staat; er drängt also als Partner doch eine Partei dem Papste auf. Durchaus nicht, wird Justizminister Rocco, der juridische Vater des neuen Gesetzes erläutern: Faszismus, faszistische Partei und Staat sind eins. Es wird interessant sein, die Replik des Vatikans zu hören, hat sich doch die Leostadt noch nie über Mangel an guten Juristen zu beklagen gehabt.

Das neue Gesetz krankt also offenbar an einer gewissen Unklarheit. Krankt? Diejenige Unklarheit, die im kritischen Augenblick keine gebundene Marschroute belastet, war schon immer Mussolinis Stärke. Er wird jetzt den Widerhall seiner Schilderhebung abwarten und dann die rechte Entscheidung treffen. Der Rubikon ist überschritten, gewiß, aber die Frage offen: Gegen oder für Rom?

Mussolini, der einmal Republikaner war, antwortet darauf: **Alles für das Vaterland!**

*

Soweit die interessanten Feststellungen unseres römischen Korrespondenten. Seine Wohnung ist der des Duce benachbart, und deshalb ist er wohl in der Lage, ein genaues Bild dieser gewichtigen Persönlichkeit zu umreißen. Uns würde freilich — und wir möchten annehmen, daß unser Berichterstatter nicht anders darüber denkt — die Größe Mussolinis wesentlich einwandfreier erscheinen, wenn sich das junge Italien im deutschen Südtirol etwas weniger klein benehmen und unseren dort wohnenden Landsleuten einen vorbildlichen Minderheitenschutz gewähren würde. Das würde auch die schwierigen außenpolitischen Verhältnisse der Apenninenhalbinsel besser gestalten. Der große Cäsar, der den Rubikon überschritt, verstand es, gerade in Kleinigkeiten groß und weise zu sein.

Wer wird Wojewode von Pommerellen?

Zur kommissarischen Verwaltung der Thorner Wojewodschaft ist bekanntlich vor kurzem der bisherige Starost Lamot aus Pinsk bestellt worden. Kurz darauf wurde anscheinend halbamtlich gemeldet, die definitive Ernennung Herrn Lamots zum Wojewoden stehe unmittelbar bevor, aber wieder ein paar Tage weiter wurde berichtet, daß die Besetzung der Thorner Wojewodschaft zwar bevorstehe, daß aber Herr Lamot nicht die dafür in Aussicht genommene Persönlichkeit sei. Jetzt nimmt die „Gazeta Bydgoska" Notiz von einem Gerücht, wonach das fragliche Thorner Amt ein Mitglied des höchsten Militärgerichts, nämlich der General Friedman-Krzeminski, der zur jüdischen Nationalität gehört, übernehmen solle.

Tagung der Obmänner der Sejmklubs.

Warschau, 2. Oktober. (PAT) Auf die Initiative und unter dem Vorsitz des Sejmmarschalls Daszyński fanden gestern die Beratungen der Vizevorsitzenden der Sejmklubs statt, an denen folgende Abgeordneten teilnahmen: Oberst Sławek (Baby-Klub), Abg. Dąbski (Bauernpartei), Abg. Dębski (Piast), Abg. Chacinski (Christl. Demokratie), Abg. Lewicki (Ukrainischer Klub), Abg. Grünbaum (Jüdischer Klub), Abg. Ciszak (NPR-Linke) sowie die Abgeordneten Naumann und Utta vom Deutschen Klub. Bei der Eröffnung der Sitzung betonte der Sejmmarschall, daß seine Einladung einen rein privaten Charakter trage und ohne irgendwelche zuvorige Verständigung mit der Regierung ergangen sei. Er besitze auch keine Legitimation zu dieser Einladung von irgendeiner Partei oder Abgeordneten-Gruppe.

Auf den Zweck der Versammlung eingehend, wies Herr Daszyński auf die Notwendigkeit hin, das im Sejm befindliche gesetzgeberische Material technisch derart zu ordnen, um festzustellen, ob sich für die bereits eingebrachten gesetzgeberischen Anträge eine für die Änderungen notwendige Mehrheit ergeben kann. Von dem Ergebnis dieser Beratungen werde es abhängen, welcher dieser Anträge auf die Tagesordnung gesetzt werden könnte.

Die Frage der Interpellationen streifend, deren es in der abgelaufenen Kadenz des Sejm mehr als 5500 gab, schlug der Sejmmarschall vor, den Art. 33 der Verfassung und den Art. 26 des Sejmreglements dahingehend zu ändern, daß **„kleine Anfragen"** eingeführt würden, die in ein Buch eingetragen werden. Die Antworten der Regierungsvertreter würden dann ebenfalls in diesem Buche Aufnahme finden. Der Marschall widmete auch einige Worte der Zehn-Jahr-Feier der Unabhängigkeit Polens und beleuchtete einige Vorschläge, die zu einer würdigen Ehrung dieses Tages gemacht worden waren, wie z. B. die Anlage eines Nationalparks im Tatra-Gebirge, eine dauernde Hilfe für 100 der besten Schüler durch Schaffung von Stipendien usw.

In der umfangreichen Diskussion wurde die Initiative des Sejmmarschalls mit Anerkennung begrüßt und man forderte die Einsetzung einer Kommission, die alle unbedeutenden Anträge erledigen würde. Man wies auch auf die Notwendigkeit hin, die Gesetze über die Selbstverwaltungen und über die Versammlungen unter Dach und Fach zu bringen. In der Frage der mit der Zehn-Jahr-Feier der Unabhängigkeit des Staates zusammenhängenden Festlichkeiten hielt man es für notwendig, sich mit der Regierung ins Einvernehmen zu setzen. Man wies bei dieser Gelegenheit auch darauf hin, daß auf Februar 1929 der zehnte Jahrestag der Einberufung des Sejm fällt, der feierlich begangen werden müßte. Im Zusammenhange damit müßten umfangreiche Berichte über die geleisteten Arbeiten des Sejm erscheinen.

Die weiteren Beratungen über die angeschnittenen Fragen wurden bis zum 10. Oktober vertagt, um dem Sejm Gelegenheit zu geben, einen Bericht über den Fortschritt der Arbeiten in den einzelnen Kommissionen zu verfassen. Der Sejmmarschall wird sich inzwischen mit der Regierung über ihre Gesetzesentwürfe und über die Pläne zur Feier der zehnjährigen Unabhängigkeit des Staates verständigen.

Langdauernder Vertrag oder Provisorium.

Warschau, 2. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Arbeiten des größten Teils der für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ins Leben gerufenen Kommissionen sind so weit vorgeschritten, daß jetzt eine endgültige Klärung der grundsätzlichen Frage der gegenseitigen Wirtschaftskompensationen unumgänglich notwendig erscheint. Die polnische Seite steht auf dem Standpunkt, daß man ein weitgeendes Abkommen auf dem Grundsatz gegenseitiger gleicher Voreteile abschließen sollte. Zur Klärung des Standpunktes der deutschen Regierung über den Umfang des künftigen Traktats ist gestern der Bevollmächtigte der deutschen Regierung, Reichsminister a. D. Dr. Hermes, nach Berlin abgereist. Es wird sich nun zeigen, ob die deutsche Regierung den Standpunkt der polnischen Regierung teilt. (Soweit wir unterrichtet sind, denkt man in Berlin zunächst an ein Provisorium. D. R.) Die Anwesenheit des Ministers Hermes in Berlin wird wahrscheinlich eine Woche lang dauern. Die Kommissionen werden inzwischen auch weiterhin in Warschau arbeiten.

Nach einiger Stimmen der deutschen Presse zu urteilen, sehen gewisse Wirtschaftskreise Deutschlands den Standpunkt Polens im Veregleich zum Berliner Projekt vom November 1927 als übertrieben an. Von polnischer Seite wird dies als ein Mißverständnis bezeichnet, da das vorjährige Projekt ebenfalls einen vorläufigen modus vivendi vorsehe, während die jetzigen polnischen Vorschläge, wie aus maßgebenden Quellen mitgeteilt wird, in dem Abschluß eines vollen Wirtschaftsabkommens gipfeln, das in grundsätzlicher und dauernder Weise die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern regeln würde. (Warum bei einem „weitgehenden" und „dauernden" Abkommen die deutsche Verhandlungsseite die erhöhten polnischen Forderungen wirtschaftlich leichtere ertragen kann, als bei einem Provisorium, ist nicht recht verständlich. D. R.)

Tagung des Obersten Rats der PPS.

Warschau, 1. Oktober. Gestern begann im Sejmgebäude eine Tagung des Obersten Rats der Polnischen Sozialistischen Partei, der man in politischen Kreisen mit Rücksicht auf die zahlreichen Gerüchte über die Spaltung, die der PPS infolge der Meinungsverschiedenheiten über ihre Einstellung zur Regierung angeblich drohte, großes Interesse entgegenbrachte. In der Diskussion sollen sich scharfe Reibungen zwischen den Anhängern des Marschalls Piłsudski und der Opposition ergeben haben; trotzdem rechnet man nicht damit, daß die Gerüchte eine greifbare Form annehmen. Der Presse wurde folgender Bericht zur Verfügung gestellt:

„Der Oberste Rat der PPS begann seine Arbeiten gestern vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Abg. Żuławski. Das politische Referat erstattete der Abg. Barlicki, den Bericht über Organisationsfragen der Abg. Pużak, und das Referat über parlamentarische Fragen der Abg. Marek. Über die Frage des Verhältnisses zum Kommunismus im Zusammenhange mit der letzten Tagung des Komintern referierte der Abg. Czapinski."

Der Abg. Barlicki unterzog die wirtschaftliche und politische Lage des Landes einer eingehenden Analyse und begründete, weshalb von einer Änderung des oppositionellen Standpunktes der PPS gegenüber dem heutigen Regierungssystem nicht die Rede sein kann. Er brachte einen Antrag ein, den oppositionellen Beschluß des Obersten Rats vom 15. April d. J. zu bestätigen und das Zentralvollzugskomitee zu ermächtigen, dem Kongreß eine Resolution auf Grund der von den Referenten aufgestellten Thesen vorzulegen. In der Diskussion ergriffen fast sämtliche Anwesenden das Wort, wobei politische und organisatorische Probleme mit aller Offenheit berührt wurden.

Die Ausführungen Barlickis wurden sehr entschieden von den Piłsudskifreundlichen PPS-Führern: Jaworowski, Szczypiorski, Gardecki, Dewódzki bekämpft. **Abg. Jaworowski stellte sogar den Antrag auf Unterstützung der Initiative Daszyńskis, welche die Bildung einer Sejmmehrheit aus dem Baby-Block, der PPS und der Wyzwolenie-Partei bezweckt. Dieser Antrag wurde mit bedeutender Stimmenmehrheit abgelehnt.**

Im weiteren Verlaufe der Diskussion brachte die Piłsudskifreundliche Gruppe die Anregung vor, daß die polnische sozialistische Arbeiterschaft an der Zehn-Jahr-Feier der Unabhängigkeit Polens, welche am 11. November stattfinden wird, offiziell teilnehmen soll. Die Mehrheit der Mitglieder des Obersten Rats sprach sich dagegen aus und befürwortete, **daß die PPS die Feier der Unabhängigkeit am 7. November, dem Jahrestage der Bildung der polnischen Arbeiter- und Bauernregierung in Lublin begehe.**

Ungeachtet dieser Gegensätzlichkeiten war man bemüht, im Rahmen der offiziellen Beratungen die rückhaltlose Behandlung der heikelsten Punkte zu vermeiden. Scharfe

Auseinandersetzungen verursachte der Widerstreit zwischen dem Warschauer Kreiskomitee (OKR) und dem Exekutivkomitee der Partei; letzteres erhob gegen das Warschauer Kreiskomitee, insbesondere gegen den Abg. Jaworowski, den Vorwurf schwerer Verfehlungen gegen die Parteidisziplin. Abg. Jaworowski und die anderen Vertreter der Warschauer „Pilsudskisten", die Abgeordneten Szpotański und Szczypiorski verteidigten sehr energisch die Taktik der Warschauer Gruppe. Interessant ist, daß im Verlaufe der Polemik von den Gegnern des Zentralen Exekutivkomitees Beschwerden über die Leitung des Hauptorgans der Partei, des „Robotnik", geäußert wurden.

Im allgemeinen trat während der Diskussion eine offenbare Überlegenheit der prinzipiell sozialistisch eingestellten Elemente zutage und die „Pilsudskisten" schienen in eine Defensivstellung gedrängt. Andererseits aber hat die Mehrheit von ihrer Überlegenheit nur äußerst mäßigen Gebrauch gemacht. Heute mittag lauteten die Informationen über den Verlauf der Beratungen des Obersten Rates, daß unter den Teilnehmern der Tagung die Tendenz vorherrscht, eine Entscheidung bis zum Parteikongreß, der am 2. November in Sosnowice stattfinden wird, aufzuschieben.

*

Die PPS bleibt in Opposition.

Warschau, 2. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die zweitägigen Beratungen des Obersten Rats der PPS, die hauptsächlich der Aufstellung einer grundsätzlichen These über die politische Resolution gewidmet waren, welche dem am 1. November d. J. stattfindenden Parteikongreß vorgelegt werden soll, haben gestern ihren Abschluß gefunden. Eine Resolution, die diese These enthält, brachte der Abg. Barlicki ein. Für deren Annahme stimmte die Mehrzahl der Mitglieder des Obersten Rats, gegen die Entschließung sprachen sich fünf Stimmen der Gruppe der Anhänger der gegenwärtigen Regierung aus, und zwar Jaworowski, Szczypiorski, Gardecki, Szpotański und Dewodzki. Die grundsätzliche These dieser Entschließung lautet:

„Der Oberste Rat hält gegenüber dem heutigen Regierungssystem in Polen an dem bisherigen oppositionellen Standpunkt der Partei fest, der in der Sitzung des Rats vom 15. April d. J. klar formuliert und einstimmig gutgeheißen wurde. Der Oberste Rat empfiehlt gleichzeitig den sozialistischen Führern, in Versammlungen und in der Presse festzustellen, daß die politischen und Wirtschaftsverhältnisse unter dem Einfluß der autokratischen Nach-Mai-Regierungen den Charakter des Großkapitals und des Großgrundbesitzes angenommen haben."

Die Entschließung erhebt weiter den Vorwurf, daß die Politik der Regierung darauf abziele, die breiten Massen der Bevölkerung von dem Einfluß über den Gang der politischen Probleme fernzuhalten, daß die Regierung sich der Kontrolle entziehe, die Verantwortlichkeit der Minister vor dem Sejm faktisch aufgehoben, die parlamentarische Struktur paralysiert habe usw. Schließlich kündigt die Resolution den Kampf zum Schutze der demokratischen, parlamentarischen und kommunalen Einrichtung der bürgerlichen Freiheit usw. an.

Abg. Jaworowski brachte im Namen der Regierungsanhänger eine abweichende Resolution ein, die für eine Zusammenarbeit mit der Regierung auf dem Wege der Unterstützung der Initiative des Marschalls Daszyński eintritt. Für diese Resolution sprachen sich nur die fünf oben erwähnten Anhänger der Regierung aus.

Was wird werden?

Eine politische Prognose im „Kurjer Poznański".

Eine „Persönlichkeit in sehr hervorragender Stellung" äußerte sich zu einem Vertreter des „Kurjer Pozn." gegenüber über die gegenwärtige Lage im Staate.

Auf die Frage des Pressevertreters, ob es wohl nach der Rückkehr des Marschalls Pilsudski, der die Sejmsession auf dem Fuße folgen werde, zu einem Kampf um die Verfassung kommen werde, äußerte sich lächelnd der „hervorragende Politiker":

„Wer soll denn den Kampf unternehmen? Die Regierung? Diese hat doch angekündigt, daß sie selbst in dieser Richtung eine Vorlage nicht einbringen werde. Soll dies der „Block der Zusammenarbeit mit der Regierung" tun? Aber, mein Herr. 11 Projekte für die Verfassungsänderung — das bedeutet kein Projekt."

Auf die Zwischenbemerkung des Ausfragers, daß doch der Marschall Pilsudski in seinem berühmten Interview gedroht hätte, daß, wenn die gesetzgebenden Körper eine Systemänderung nicht durchführten, daß dann . . . — meinte der hohe Politiker:

„Unsere wirtschaftliche Lage ist nicht in solchem Stande, daß irgend jemand einen Staatsstreich riskieren könnte. Sie sehen, was vorgeht. Beachten Sie nur die fortwährenden Konferenzen des Herrn Premierministers. Rufen Sie sich den letzten Bericht des Finanzberaters Devey ins Gedächtnis, ausdrücklich hat er auf die Handelsbilanz den stärksten Nachdruck gelegt. Wie tummelt sich der Ministerpräsident nach seiner Rückkehr vom Urlaub herum. Fortwährende Konferenzen mit dem Herrn Staatspräsidenten, mit Herrn Devey und dem Finanzminister, Beratungen des ministeriellen Wirtschaftskomitees — das alles zeugt davon, wie sehr sich der Premierminister den Rat Deveys zu Herzen genommen hat. **Dieser bescheidene „Berater" ist ein Potentat. Und was mit den Krediten geschieht, weiß alle Welt. Jeder Unternehmer, der mit Finanzfragen in Berührung kommt, fühlt genau die Enge des Marktes. Die Zeiten einer günstigen Konjunktur sind vorüber.** In solcher Zeit ist die Aufmerksamkeit der Regierung und der leitenden Kreise vorwiegend auf die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen gerichtet. Alles andere tritt in die zweite Reihe."

Auf die Zwischenfrage, ob es danach keinen Kampf um die Verfassung geben werde, erfolgte die Antwort:

„Das will ich damit nicht sagen. **Das hängt vor allem von der Ansicht des Marschalls Pilsudski ab.** Ich denke indessen, daß der Alarm über einen angeblich vorbereiteten Staatsstreich zur Oktroyierung der Verfassung nicht an der Zeit ist. Dem Lande tut Ruhe not und eine Zusammenfassung der Kräfte, sowie das Gleichgewicht im Budget, damit die Arbeit zur Erlangung neuer Auslandskredite von neuem aufgenommen werden kann. Es kann dies eine neue Auslandsanleihe oder ein neuer Kredit für die Selbstverwaltungen oder andere Institutionen sein. Ich halte diese Frage für die dringlichste. Ich habe Grund zu der Annahme, daß auch die Regierung sich über die Lage klar ist, und daß auch ihre Bemühungen sich in dieser Richtung bewegen."

„Also es wird in der bevorstehenden Session **keine gewaltsamen Ereignisse geben?"**

„Unbedingt nicht. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf andere Gebiete, was aber keineswegs bedeutet, daß die Verfassungsfrage nicht auf der Tagesordnung erscheinen wird. Das Interesse für politische Fragen ist im Volke schwächer geworden. Die angekündigte Verfassungsreform hat auch die Massen nicht berührt. Im Schoße der leitenden Kreise des Regierungsblocks wird zurzeit die Frage erwogen, ob man den Kampf um die Verfassung nicht in mehrere Etappen zerlegen solle. Die maßgebenden Kreise in diesem Block sind zu der Überzeugung gelangt, daß vor allem das Volk gehörig vorbereitet werden muß, und diese Vorbereitung sei noch nicht sichtbar. Die bisherige Aktion des BB-Blocks hat sich als unzureichend erwiesen. Man müsse die Frage im Boden vertiefen, aber dieser Boden ist noch nicht gewonnen. In solcher Lage ist, ganz abgesehen von der Wirtschaftslage, ein Kampf um Grundsätze überhaupt verfrüht. Deshalb rechnet man mit der Möglichkeit, die Verfassungsreform in Etappen durchzuführen. **Zuerst käme die Präsidentenfrage an die Reihe."**

Auf die Bemerkung, daß auch diese Frage einen heftigen Kampf hervorrufen könnte, lautete die Antwort:

„Sie irren sich. Die Frage der Kompetenzen des Präsidenten und die Frage seiner Wahl, ist zweierlei. Vermutlich würde die Frage der Wahl den Anfang machen. **Von einer Volksabstimmung und von Virilstimmen ist nicht die Rede. Es würde nur die Entscheidung der Frage durch einen Kongreß von Elektoren oder durch die Nationalversammlung übrig bleiben.** Das sind Dinge, die eine Verschärfung der Lage nicht hervorrufen würden."

„Also nach der alten polnischen Art: eine halbe Lösung der Streitfragen."

„Ich habe den Eindruck, daß die Dinge sich wahrscheinlich so entwickeln werden. **Es sei denn, daß nach der Rückkehr des Marschalls die Ansichten sich ändern . . .:**

Die Pilsudski-Tage in Bukarest.

Bukarest, 2. Oktober. (PAT.) Am Sonntag abend gab die polnische Gesandtschaft zu Ehren des Marschalls Pilsudski ein Festessen, an dem außer dem Marschall und der Herrschaft Szembeko der rumänische Ministerpräsident Vintila Bratianu, der Außenminister Argentojanu, der Innenminister Duca sowie der rumänische Gesandte in Warschau Davila teilnahmen. Um 10 Uhr abends fand ein großer Empfang im Außenministerium statt, zu dem sämtliche Regierungsmitglieder, die Mitglieder des diplomatischen Korps, der Vorsitzende der Volkspartei General Avarescu, der Vorsitzende der nationalen Partei Prof. Jorga, der Vertreter der nationalen Bauernpartei Madgearu und viele hohen Würdenträger sowie die Vertreter der Presse erschienen waren.

Gestern vormittag stattete Marschall Pilsudski dem Kriegsminister General Angelescu einen Besuch ab und sprach im Anschluß daran im rumänischen Generalstab vor, wo er sich eine halbe Stunde lang mit dem General Mardarescu unterhielt. Der Kriegsminister gab zu Ehren des Marschalls Pilsudski ein Frühstück, an dem der bevollmächtigte Minister Polens in Bukarest sowie die rumänische Generalität teilnahmen. Um 4 Uhr nachmittag besichtigte der Marschall den Militärflugplatz Piper, wo er den Flugübungen zusah. Hierauf kehrte er in die polnische Gesandtschaft zurück, um Mitgliedern der polnischen Kolonie Audienzen zu gewähren.

Verschwörung gegen König Zogu.

Belgrad, 1 Oktober. „Politika" meldet aus Durazzo, daß wiederum eine Verschwörung gegen den König Achmed Zogu aufgedeckt wurde. Infolgedessen wurden unverzüglich der Ausnahmezustand und Standgerichte eingeführt und 11 Verschwörer wurden vom Kriegsgericht am Freitag früh zum Tode verurteilt. Vormittags 11 Uhr wurde das Urteil vollstreckt. In Valona wurden etwa 200 Personen verhaftet, die verdächtigt werden, an der Verschwörung teilgenommen zu haben.

Der Mariawiten-Prozeß.

Plock, 1. Oktober. Der Prozeß gegen den Erzbischof der Mariawiten-Sekte Kowalski, der nun schon seit zehn Tagen dauert, ist eine willkommene Sensation für einen großen Teil der polnischen Presse. Diese Zeitungen gefallen sich in phantastischen Beschreibungen der angeblichen sexuellen Ausschreitungen, die im Mariawiten-Kloster auf der Tagesordnung gewesen sein sollen. Zumeist wurden die Verhandlungen hinter geschlossenen Türen geführt. Nach der Aussage der Belastungszeugen, ehemaliger Zöglinge des Internats sowie ehemaliger Nonnen, sollen sich im Kloster unmoralische Dinge zugetragen haben. Eine Zeugin machte Aussagen über die Organisation der „Kirche der Bruderliebe". Zu dieser Organisation gehören nach der Anklageschrift alle verheirateten Sektenmitglieder, sowie sämtliche Ehekandidaten, die vom Erzbischof Kowalski dazu bestimmt werden. Dies dürfen jedoch nur Geistliche und Klosterschwestern sein. Die Zeugin will von einer Schwester gehört haben, daß es in dieser Kirche drei Stufen gibt. Die Einführung in diese Kirche vollzieht der Erzbischof selbst, indem er der Schwester mitteilt, daß er eine göttliche Eingebung gehabt habe, wonach die Schwester für die Ehe ausersehen sei. Diese Einführung wurde mit einem Kuß auf den Mund bekräftigt, wobei Kowalski erklärte, daß er nur der Mittler zwischen Gott und der Auserwählten sei. Die Aufnahme in die zweite Stufe der philadelphischen Kirche war schon mit einem weitgehenderen Zeremoniell verbunden. Über das Zeremoniell bei der Aufnahme in die dritte Stufe konnte die Zeugin nichts Näheres bekunden. Nach weiteren Zeugenaussagen soll Kowalski gepredigt haben, daß sich die Menschen keine Beschränkungen auferlegen und die Lust des Fleisches nicht unterdrücken sollen, weil sonst der Teufel in der Seele bleibe, anstatt, daß er daraus vertrieben werde.

Die Mariawiten selbst erklären alle diese Beschuldigungen für böswillige Erfindungen konfessionellen Hasses und verweisen auf das arbeitsame und einfache Leben ihrer Anhänger. Der zunächst vernommene Entlastungszeuge, der Mariawit Joseph Nowakowski, behauptete, daß alle Zeugen, die gegen Kowalski ausgesagt haben, Leute mit schlechter Führung seien, die schon im Kloster ein unmoralisches Leben getrieben hätten. Auf die Frage der Verteidigung, ob es wahr sei, daß Kowalski sechs Frauen hatte, erklärte der Zeuge, er stütze sich auf die Akten des Standesamts, nach denen Kowalski der ältesten Schwester Mütterchen Wilucka angetraut ist. Die Mariawiten-Geistlichen seien durch gegenseitige Liebe und durch Gottes Willen durch Vermittlung Kowalskis mit der Gottheit verbunden.

Hierauf wurde die Schwester Rafaela, die Ehegattin des Bischofs Feldmann vernommen, die über alle im Internat lebenden Zöglinge die Aufsicht führt. Auch sie sagt aus, daß die jungen Mädchen, die den Erzbischof Kowalski so schwer belastet haben, seinerzeit auf inständiges Bitten der Eltern im Internat Aufnahme gefunden hätten, da sie sich in fatalen materiellen Verhältnissen befanden. Sie, die Zeugin, sei bereits 26 Jahre lang im Kloster und habe niemals gesehen, daß sich dort unmoralische Dinge zugetragen hätten. Die Zeugin stellte fest, sie sei die Vertrauensperson des Klosters gewesen, und man habe sie zur Einleitung eines Prozesses gegen die Mariawiten gewinnen, ja sogar bestechen wollen. Nach der Aussage der Frau Feldmann sollen an dieser Aktion gegen die Mariawiten der Bischof Gall und der Bischof von Plock Nowowiejski teilgenommen haben.

Die Verhandlung wird weiter fortgesetzt.

Die ewig Gestrigen.

Thorner Beschlüsse des Westmarkenvereins.

Weil wir uns in die Seele unserer anderssprachigen Landsleute hinein schämten, wollten wir dieses letzte Meisterstück des Westmarkenvereins, das bereits vor einer Woche gedrechselt wurde, verschweigen. Jetzt werden wir von polnischer Seite um eine Stellungnahme ersucht, die wir uns mit dem Abdruck der nachfolgenden Resolutionen unserer Gegner eigentlich sparen können.

Am Sonntag, dem 23. September, fand in Thorn eine Tagung der pommerellischen Delegierten des bei der hiesigen polnischen Bevölkerung keineswegs allgemein geachteten „Verbandes zum Schutze der Westmarken" statt, in der folgende Entschließungen gefaßt wurden:

1. Zur Frage der Rede des Reichspräsidenten in Oppeln.

Die Tagung legt den energischsten Protest gegen die letzten antipolnischen Reden des Reichspräsidenten aus Anlaß seiner Anwesenheit in Schlesien und im besonderen gegen die Rede ein, die er am 18. September d. J. in Oppeln gehalten hat. In der Versicherung des Präsidenten von Hindenburg, daß das deutsche Volk niemals die Zuteilung des größeren Teils von Oberschlesien an Polen und die Zerreißung des Industriebezirks in zwei Teile verstehen werde, sowie in der Schlußerklärung, daß man diese Abtrennung von Deutschland weder vergessen, noch verschmerzen könne, muß die Tagung eine bewußte Provokation und eine versteckte Drohung an die Adresse des polnischen Staates erblicken. Das Friedenstraktat hat außerhalb der Grenzen des polnischen Staates das ganze Gebiet Oppeln, das Posener und pommerellische Grenzgebiet, Ermland und Masuren, Gebiete die von einer 800 000-köpfigen polnischen Bevölkerung bewohnt werden, beim Deutschen Reich belassen. Trotz seiner unzweifelhaften und gerechten Ansprüche auf diese Gebiete hat Polen loyal die übernommenen internationalen Verpflichtungen erfüllt und belebt von dem Wunsche, normale Nachbarbeziehungen zum Reich anzuknüpfen und den europäischen Frieden zu erhalten, niemals die Hand nach diesen Gebieten ausgestreckt. Wenn aber die offiziellen deutschen Kreise auf demonstrative Auftritte gegen die gegenwärtige deutsch-polnische Grenze nicht verzichten werden, so wird auch das polnische Volk seinen bisherigen Standpunkt ändern und das fordern müssen, was ihm gehört und dank feindlicher Machinationen beim deutschen Staate verblieben ist. An die polnische Regierung wendet sich die Tagung mit dem warmen Appell, daß sie gegen alle Gelüste auf unsere Westgrenze mit allem Nachdruck und aller Entschiedenheit protestiere und sie als bewußte Störung des allgemeinen Friedens vor der Welt an den Pranger stelle.

2. Zur Frage des Wirtschaftsabkommens mit Deutschland.

In Anbetracht der Wiederaufnahme der Verhandlungen um ein Wirtschaftsabkommen mit Deutschland bringt die Tagung der Regierung alle Forderungen der Westgebiete in Erinnerung, die schon früher vom Verbande zur Verteidigung der Westmarken in bezug auf dieses Traktat aufgestellt worden waren und zwar:

a) daß sämtliche deutschen Schritte und Vorschläge in den Wirtschaftsverhandlungen vom Gesichtspunkt der deutschen revisionistischen Tendenzen zu bewerten sind, zu denen sich das ganze deutsche Volk und seine offiziellen Regierungsfaktoren bekennen, was wie viele frühere Auslassungen, auch die letzten antipolnischen Reden des Präsidenten von Hindenburg und des Präsidenten der Regierung von Oppeln Proske bewiesen haben;

b) daß die Frage der Niederlassung von Deutschen in Polen nicht ein rein wirtschaftliches Problem ist, sondern in Anbetracht der bekannten Tendenzen der deutschen Politik gegenüber Polen, sowie in Anbetracht der vom Nationalitätenstandpunkt noch heute ungünstigen Zusammensetzung der Wirtschaftskräfte in Posen, Pommerellen und Oberschlesien als ein Mittel dazu dienen soll, um den Deutschen in den Westgebieten die weitgehendsten politischen Einflüsse zu sichern: im Zusammenhange damit lenkt die Tagung die Aufmerksamkeit darauf, daß die elementarsten Interessen der Westgebiete die volle uneingeschränkte Beibehaltung der territorialen Bestimmungen der Dekrete des Staatspräsidenten vom 23. 12. 1927 und vom 19. 3. 1928 über den Schutz der Grenzen, sowie des Dekrets über den Schutz des Arbeitsmarkts vom 4. 6. 1927 erfordern;

c) daß man sobald als möglich die Lücken der Handelsgesetzgebung und im besonderen der Gesetze über die Industrie und Umsatzsteuer beseitige, die den polnischen Kaufmann, den Vermittler und Exporteur gegenüber dem ausländischen Käufer benachteiligen. Die Frage ist in Anbetracht der Wahrscheinlichkeit einer großen Entwicklung des deutschen Handels in Polen nach dem Abschluß des Traktats brennend geworden.

d) Im Zusammenhange mit dem Anfang Dezember d. J. ablaufenden Termin des provisorischen deutsch-polnischen Holzabkommens vom Dezember 1927 ist die Revision seiner Bestimmungen ins Auge zu fassen, die in unerwünschter Weise die Ausfuhr von Rohholz erleichtern. Bei den betreffenden Verhandlungen ist zu berücksichtigen, daß die deutsche Holzindustrie, besonders diejenige Ostpreußens von den Lieferungen von polnischem Rohholz vollständig abhängig ist. Es wäre angezeigt, die Frage des Holzabkommens nicht besonders, sondern im Rahmen des allgemeinen Wirtschaftsabkommens als einen bedeutenden Trumpf Polens zur Erlangung von Rekompensationen auf anderen Gebieten zu behandeln.

*

Daß schon der Schmerz des Reichspräsidenten von Hindenburg dem Westmarkenverein Schmerzen bereitet und als Provokation erscheint, wo doch gerade sein negatives Haßprogramm als politisches Ideal verkündet, daß man uns Deutschen Schmerzen zufügen müsse, ist eine betrübliche Tatsache, die man ebensogut als Heuchelei bezeichnen kann. Auf die bekannten Lügen dieses Protestes brauchen wir kaum noch einzugehen. Die letzten Wahlen zu den deutschen Parlamenten haben eindeutig erwiesen, daß es in ganz Deutschland (einschließlich dem Ruhrgebiet) bei weitem nicht 800 000 Polen gibt. Daß diese Polen aber selbst an den Grenzen nicht durchweg „befreit" sein wollen, bewies unwiderlegbar die Volksabstimmung in West- und Ostpreußen und in Oberschlesien, die in schwerster deutscher Notzeit unter Entente-Kontrolle abgehalten wurde, und die es in Posen und Pommerellen nicht gab.

Bei der zweiten Entschließung interessiert besonders der bekannte Protest gegen das Niederlassungsrecht. Dieser Einspruch erscheint nach der vom Westmarkenverein als „politische Tat" gefeierten Verdrängungspolitik, die viele Hunderttausende altangesessener Deutscher aus ihrer Heimat führte, als eine „edle Geste" eigenartigster Natur. Wenn es in Deutschland „revisionistische Tendenzen" gibt, könnte man ihren Vertretern zu solchen und ähnlichen Entschließungen des ewig gestrigen Westmarkenvereins aufrichtig gratulieren. Wir empfehlen diese „christlichen" Patrioten dem Mitleid des Himmels. **Auf eine Erleuchtung ihres Verstandes wagen wir kaum noch zu hoffen.**

Pommerellen.

2. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

* **Abrudern und Bootstaufe des Rudervereins Graudenz.** Seine diesjährige Wassersportbetätigung beschloß der Ruderverein Graudenz am letzten Sonntag vormittag durch ein Abrudern, dem ein besonders feierlicher Akt vorausging: die Taufe eines neuen Ruderbootes. Dieses, ein schmucker, moderner Einer, präsentierte sich vor dem Bootshause herbstblumengeschmückt den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen des Vereins. Fabrikbesitzer Duday, der Vorsitzende des Sportklubs Graudenz, leitete den Akt mit einer Ansprache ein, in der er darauf hinwies, daß ein Vierteljahrhundert verflossen sei, seit der Ruderverein keine Bootstaufe mehr habe vornehmen können. Er dankte den Mitgliedern, die das wertvolle Fahrzeug gestiftet haben, und hob dann die Bedeutung der Leibesübungen, ganz gleich ob sie im oder auf dem Wasser, auf dem Sportplatz oder in der Turnhalle ausgeübt werden, für die Gesunderhaltung und Ertüchtigung der Jugend und damit des Volksganzen hervor. Zum Schlusse forderte der Redner Fräulein Irmgard Domke auf, die Taufe zu vollziehen. Mit den Worten: „Ich taufe dich auf den Namen „Elisabeth"! ließ die junge Dame ein Glas Champagner am Bug zerschellen. Dem Wunsche Ausdruck gebend, daß unsere Ruderer mit dem neuen Einer recht viel Erfolge erzielen mögen, brachte Herr Duday ein dreifaches „Hipp, hipp, hurra!" aus. Ein gleiches geschah seitens der anwesenden Sportklubmitglieder. Der Vorsitzende des Rudervereins, Fabrikbesitzer Rudolf Domke, der sodann das Wort nahm, dankte ebenfalls den Stiftern des Bootes für ihre hochherzige Spende. Er hoffe, daß dieses schöne Fahrzeug nicht die letzte Bereicherung des Bootsbestandes sein werde, sondern daß im nächsten Frühjahr beim Anrudern noch weitere Bootstaufen würden erfolgen können. Den Spendern des Bootes „Elisabeth" galt des Redners „Hipp, hipp, hurra!" Nunmehr wurden acht Boote (drei Vierer, drei Zweier und zwei Einer) ins Wasser gelassen und in Kiellinie durchschnitten die schlanken Fahrzeuge die Wogen der Weichsel stromauf gen Böslershöhe, wo kehrt gemacht und in Frontlinie wieder zu Tal am Bootshause vorbei bis zur Höhe des Klimek gefahren, hier erneut gewendet und zum Ausgangspunkt zurückgerudert wurde. Nun hieß es flugs die Boote wieder an ihre Standorte zu bringen und sich mit den „älteren Semestern" nebst deren Damen am Frühstückstische im Gesellschaftsraum des Vereinsheims niederzulassen, wo der Imbiß nach der frisch-fröhlichen Tour auf den kühlen Fluten an diesem sonnenlosen Herbsttage doppelt trefflich mundete. Während dieses gesellig-frohen Miteinanderseins teilte der Vorsitzende mit, daß an den Ruderverein Graudenz vom polnischen Bruderverein „Wisła" eine Einladung zu dessen Abrudern ergangen sei, der aber wegen zeitlichen Zusammenfallens beider Saisonschlußveranstaltungen nicht entsprochen werden konnte. Dem Verein „Wisła" seien zu seiner Feier die Glückwünsche des Rudervereins Graudenz übermittelt worden. Abends beschloß ein gemütliches Beisammensein mit Tanz, das im Gemeindehause stattfand, den im Vereinsleben denkwürdigen Tag. *

× **Fußballsport.** Sonntag nachmittag spielte „Pogoń" I (Culmsee) gegen Sportklub Graudenz I. Das Treffen endete mit knappem Sieg der Gäste (3:2, Halbzeit 3:0). Bei dem Wettkampf der zweiten Mannschaften der Vereine „Olympia" und Sportklub Graudenz trug erstgenannter Verein nach scharfem Ringen ebenfalls nur einen geringen Sieg davon (1:0, Halbzeit 1:0). *

d. **Vortragsabend im evang. Jugendheim.** Nach den Ferien fand gestern am Erntedankfest-Sonntag die erste Zusammenkunft der männlichen konfirmierten Jugend und Jungmänner im Jugendheim statt, wie solche nun wieder allsonntäglich stattfinden werden. Nach Absingen eines Eröffnungsliedes und dem Vortrage eines Geigenquartetts der Seminaristen sprach Pfarrer Dieball einige einführende Worte, worauf Musikdirektor Hetschko einen Vortrag über „Die deutsche Sprachinsel Bielitz-Biala" hielt, die historische Entwicklung der Sprachinsel vor Augen führte und besonders Bielitz als Industrie- und Schulstadt hervorhob. Bielitz ist heute die deutscheste Stadt Polens. Die hochentwickelte Tuch- und Eisenindustrie ist fast ausschließlich in deutschen Händen, das hochentwickelte Schulwesen und die deutschen kulturellen Institutionen sind in Polen einzig dastehend. Solche Vorträge über deutsches Leben und Kultur in den anderen Teilgebieten Polens sind im Interesse des Sichkennenlernens der deutschen Bürgerschaft sehr am Platze. — Nach einer kleinen Pause führte Pfarrer Dieball an Hand interessanter Lichtbilder das Gustav-Adolf-Werk vor und brachte so der erschienenen Jugend einen Begriff bei über die ungeheuer segensreiche Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins. Ein unterhaltender Lichtbildervortrag „Eine Seereise von Hamburg durch den Suezkanal nach China" konnte leider infolge eingetretenen Kurzschlusses, der für die Zeit von ¼ Stunde die ganze Stadt in Dunkelheit hüllte, nicht zu Ende geführt werden. Im Schlußworte bei Kerzenbeleuchtung kündigte Pfarrer Dieball an, daß sich Oberlehrer Mielke bereiterklärt hat, im Jugendheim polnische Konversationsstunden zu halten, und betonte hierbei besonders die Notwendigkeit der Erlernung der polnischen Sprache für unsere Jugend. Ferner teilte der Redner mit, daß auch Prediger Herrmann die begonnenen Stenographiekurse fortsetzen wird. *

× **Großer Brand infolge eigenartiger Ursache.** Am gestrigen Montag, gegen 2½ Uhr nachmittags stürzte aus einem Jagdflugzeug, mit dem Hauptmann Kozucki einen Übungsflug unternommen hatte, ein Benzintank auf das Dach der Fabrik Venzke u. Duday, wodurch das Fabrikgebäude in Brand geriet. Der Tank stürzte vom Dach auf den Hof und explodierte dort, wobei zwei Arbeiter erhebliche Verletzungen davongetragen haben, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Der Schaden, der durch das Feuer entstanden ist, ist recht beträchtlich, da außer Material auch die Maschinen- und Transmissionsanlage beschädigt wurde. Da durch das Feuer auch eine Betriebsunterbrechung hervorgerufen wurde, dürfte der Schaden mit 50 000 Złoty eher zu niedrig, als zu hoch angegeben werden. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und löschte das Feuer nach angestrengter längerer Tätigkeit. Einem Pressevertreter gegenüber erklärte Hauptmann Kozucki, daß er einige Loopings ausgeführt hätte, wobei sich die Beschläge, die den Benzintank halten, gelöst haben müssen, so daß dieser zu Boden stürzen konnte. Trotzdem gelang es dem Hauptmann, glatt auf dem Flugplatz zu landen. *

× **Eine Störung in der Lieferung elektrischen Stromes** trat Sonntag abend um 9¾ Uhr ein. Die Stadt war in völliges Dunkel gehüllt. Die Unterbrechung in der Beleuchtung dauerte etwa eine Dreiviertelstunde und war, zumal am Sonntag, für die Vereins- und sonstigen Veranstaltungen recht lästig. *

× **Marktdiebe** sind wieder am Werke, um unachtsame Personen ihrer Habe zu entledigen. So wurde am Sonnabend auf dem Getreidemarkt der Frau Marianne Schmidt, Weichselstraße 6, ein Geldbetrag von 17 Złoty entwendet. In einem anderen Falle gelang dem Langfinger, einem Knaben, sein Vorhaben nicht, sondern er wurde ertappt, als er im Begriff war, Herrn Bernard Remus eine Brieftasche zu stehlen. Also Vorsicht während des Markttreibens! *

× **Aus der Polizeichronik.** Festgenommen wurden zwei Personen, und zwar eine wegen Diebstahls und eine wegen Trunkenheit. — Abzuholen ist vom 1. Polizeikommissariat ein gefundenes Portemonnaie mit Inhalt. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Die Ausschmückung der Räume des Gemeindehauses zu dem Oktoberfest der Graudenzer Deutschen Bühne „Sonnwendfeier auf der Alm" am 13. Oktober wird wieder dem Charakter des Festes angepaßt sein und wie bei allen früheren Bühnenfesten, künstlerisch durchgeführt werden, denn die gesamte Ausschmückung liegt wiederum in den Händen, die hierbei schon so viele Überraschungen geschaffen haben, wie sie kaum eine Großstadt bieten kann. Die Vorarbeiten hierfür sind schon im Gange, denn alle Beteiligten sind auch bei diesem Fest bemüht, die früheren Feste zu übertrumpfen. Es wird sich jedenfalls lohnen, diese geschmückten Räume in vollem Lichterglanz kennenzulernen, deshalb sollte man sich baldigst eine Eintrittskarte sichern, besonders, da nur eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten ausgegeben wird, um eine Überfüllung zu vermeiden. Eintrittskarten werden nur gegen Vorlegung der Einladung abgegeben. Einladungen können von dem Vorsitzenden Herrn Arnold Kriedte, Grudziądz, bezogen werden. (13169 *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** wuchs von Sonnabend bis Montag früh um 12 Zentimeter auf 0,33 Meter über Normal an. * *

—dt. **Die Wasserbauverwaltung** verpachtet folgende Ackerland- und Wiesenparzellen, belegen am Weichselufer in den Gemeinden: Thorn linkes Weichselufer 7 Parzellen, rechtes Weichselufer 1, Groß-Bösendorf 2, Ober-Nessau 1, Schulitz 3 Parzellen. Bewerber müssen eine Kaution von 20 Złoty hinterlegen und können dann an der Auktion am 12. Oktober, 11 Uhr vormittags im Bureau der Wasserbauverwaltung, Brombergerstraße 22, teilnehmen, wo auch die näheren Bedingungen einzusehen sind. * *

‡ **Zwei Grundsteinlegungen** fanden am Sonnabend in Thorn statt und zwar für die zweite Weichselbrücke und das neue Wojewodschaftsgebäude. Zu den Feierlichkeiten war der Minister für öffentliche Arbeiten, Ingenieur J. Moraczewski mit dem Leiter der Abteilung „Brückenbau" des genannten Ministeriums, Ingenieur Kalinowski, erschienen, sodann der Culmer Bischof Dr. Okoniewski. Ministerpräsident Bartel war entgegen früheren Meldungen nicht erschienen. Nach einem feierlichen Gottesdienst in der Marienkirche, an dem neben den Genannten auch die staatlichen und kommunalen Behörden, die Stadtverordnetenversammlung u. v. a. teilnahmen, erfolgte die Grundsteinlegung für die Weichselbrücke. Die Feierlichkeiten wurden durch den Gesang des hiesigen Chors „Dzwon" begleitet. Kurze Zeit darauf erfolgte auf dem Bauplatz gegenüber dem Stadttheater die Grundsteinlegung für das Wojewodschaftsgebäude, durch Gesänge der „Lutnia" begleitet. — Nach diesen Feierlichkeiten erfolgte eine Besichtigung der Gartenbau-Ausstellung und hierauf ein Essen im „Artushof". Den ersten Toast brachte Stadtpräsident Bolt auf die Republik Polen aus, worauf das Orchester die Nationalhymne intonierte. Als zweiter Redner ergriff Minister Moraczewski das Wort, als dritter der Pommerellische Wojewode Lamot. — Den Herren Minister Moraczewski, Bischof Dr. Okoniewski, Ing. Kalinowski und Wojewoden Lamot wurden prächtige Alben mit den historischen Bauten der Stadt sowie den Modellen der beiden Neubauten überreicht. * *

—dt. **Eine schlechte Aufsicht** besteht über dem Eisenmaterial an der Eisenbahnbrücke, welches auf dem Platz hinter dem Stadtbahnhof liegt. Nach Feierabend und am Sonntag tummeln sich dort eine Schar Schulkinder, welche kleine wertvolle Eisenteile sowie ½ Kilo schwere Nieten fortschleppen, um sie eventl. als Alteisen zu verkaufen. * *

—* **Diebstähle.** Dem Gärtner Piotrowski in der Bornstraße wurden für 200 Złoty Erdbeerpflanzen gestohlen. — Ein Damenfahrrad wurde der Frau Bronisława Przepiorkowska, Waldstraße 19, gestohlen. — Einem Einwohner des Hauses Graudenzerstr. 119 wurde eine goldene Taschenuhr entwendet. * *

Culmsee (Chełmża).

—* **Bau von Wohnhäusern.** Nachdem das 17-Familienhaus durch die Stadt fertiggestellt ist, geht man an den Bau eines 16-Familienhauses mit Zwei- bis Dreizimmerwohnungen heran, welches auf dem zu den städtischen Gartenanlagen gehörigen Gelände ersteht. — Der katholische Kirchenvorstand läßt auch ein neues Wohnhaus errichten. Das Baugewerbe hat sich somit etwas belebt. +

—* **Ausbesserung der Kathedrale.** Endlich geht man daran, die uralte Kathedrale wieder zu renovieren. Die Umfassungsmauern werden verputzt, poröse Ziegelsteine durch neue ersetzt, Risse im Mauerwerk werden verankert. Die kleinen Türme werden erneuert und mit Kupferblech gedeckt. +

y **Briesen** (Wąbrzeźno), 1. Oktober. Die Landwirtschaftskammer Thorn gibt öffentlich bekannt, daß für den Stadt- und Landkreis Briesen am Freitag, dem 12. Oktober 1928 um 13 Uhr auf dem hiesigen Luxuspferdemarkt die Ankörung von Privathengsten für die Deckperiode 1929 stattfindet. — In Schönsee (Kowalewo) findet die Ankörung am 18. Oktober 1928, mittags 12 Uhr, statt. Die Körungskommission setzt sich aus sieben Mitgliedern, welche vom Wojewoden berufen sind, zusammen.

y. **Briesen** (Wąbrzeźno), 30. September. Mit den Kanalisierungsarbeiten in der Bahnhofsstraße ist gestern begonnen vorden. Aus diesem Grunde ist diese Straße für den Wagenverkehr bis zur Beendigung der Arbeiten gesperrt. Fuhrwerke, welche vom Bahnhof zur Stadt oder umgekehrt wollen, müssen die frühere Gartenstraße benutzen.

—* **Culm** (Chełmno), 1. Oktober. Nach einem Beschluß des Kreisausschusses wird ab 1. Oktober die hies. Kreissparkasse liquidiert. Alle Spareinlagen werden gekündigt und müssen bis zum 31. Oktober abgehoben werden, andernfalls sie weiterhin durch den Kreis ohne Prozente aufbewahrt werden, jedoch falls sich nach zehn Jahren nicht der Gläubiger meldet, verfällt das Sparguthaben der neugegründeten Kommunalsparkasse. — Um hier Irrtümer zu vermeiden, sei darauf hingewiesen, daß die Kreissparkasse aufhört zu existieren, dafür die Kasse jetzt Kommunalsparkasse heißt, also eine Umschreibung des Kapitals notwendig ist.

—dt. **Konitz** (Chojnice), 1. Oktober. Die Landwirtschaftskammer macht bekannt, daß in folgenden Ortschaften des Kreises Konitz der Kartoffelkrebs Schaden stiftet, und daß auf den dort bedrohten Grundstücken ein Pflanzen von Kartoffeln, falls nicht eine andere Anordnung des Wojewoden besteht, verboten ist: Gemeinde Brusy 17 Grundstücke, Gemeinde Zalesie 18 Grundstücke, Gemeinde Kosobudy 12 Grundstücke, Gemeinde Czarniz 12 Grundstücke, Gemeinde Glisno 2, Lubnia 1, Olszyny 1, sämtliche im Kreise Konitz.

ch **Konitz** (Chojnice), 1. Oktober. Wahlen zur Kreis-Krankenkasse. Am 28. November finden hier die Wahlen zur Kreis-Krankenkasse statt. Es wird von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends gewählt. Die Wahlorte und Wahllokale sind wie folgt eingeteilt: Bezirk I Konitz mit den dazu gehörigen Ortschaften (Wahllokal: Bureau der Kreiskrankenkasse zu Konitz, Bahnhofstraße 6.) Bezirk II Konitz mit dazu gehörigen Ortschaften. (Wahllokal: Restaurant „Goldener Löwe", Konitz, Georgsplatz.) Bezirk III Görsdorf mit dazu gehörigen Ortschaften. (Wahllokal: Schule in Görsdorf.) Bezirk IV Frankenhagen mit den dazu gehörigen Ortschaften. (Wahllokal: Schule in Frankenhagen.) Bezirk V Konarszyn mit den dazu gehörigen Ortschaften: (Wahllokal: Schule in Konarszyn.) Bezirk VI Czersk mit den dazu gehörigen Ortschaften. (Wahllokal: Filialbureau der Krankenkasse in Czersk, Stargarderstraße 36.) Bezirk VII Bruß mit den dazu gehörigen Ortschaften. (Wahllokal: Schule in Bruß.) Bezirk VIII Karschin mit den dazu gehörigen Ortschaften. (Wahllokal: Schule in Karschin.) Bezirk IX Rittel mit den dazu gehörigen Ortschaften. (Wahllokal: Schule in Rittel.)

Neuenburg (Nowe), 1. Oktober. Im Rahmen eines Erntedankfestes fand eine Familienzusammenkunft der evangelischen Kirchengemeinde in Neuenburg am gestrigen Sonntag im Saal Borkowski statt. Zahlreiche Gäste hatten an den Kaffeetafeln Platz genommen. Gemeinsamer Gesang von diesem Tage angepaßten Kirchenliedern mit Klavierbegleitung vereinte die Anwesenden. Deklamationen, Klaviervorträge sowie mehrstimmige Gesänge in klangreiner, exakter Ausführung seitens des Jungmädchenvereins unter Leitung der Gemeindeschwester verschönten die Feier. Pfarrer Galow hielt eine auf die Bedeutung des Tages hinweisende Ansprache. Die Teilnehmer trennten sich im Bewußtsein froh verlebter Stunden.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 30. September. Krankenkassenwahlen. Am Sonntag, 9. Dezember d. Js. finden die Wahlen zum Rate der Kreiskrankenkasse in Neumark statt. Beginnend vom 11. Oktober liegen die Wählerlisten für die Versicherten und Arbeitgeber im Bureau der Krankenkasse zur Einsicht aus. Im Laufe von 10 Tagen nach der Auslegung können Reklamationen vorgebracht werden. Gewählt werden 30 Delegierte und ebensoviel Vertreter. Davon 20 Delegierte von der Versichertengruppe und 10 Delegierte von der Arbeitgebergruppe. Es wird listenweise gewählt. Die Kandidatenlisten müssen sowohl von den Versicherten wie von den Arbeitgebern gesondert und zwar bis spätestens 18. November der Wahlkommission eingereicht werden. Die Versicherten wählen im Lokal der Kreiskrankenkasse in Neumark, die Arbeitgeber in der Kreiskrankenkasse in Neumark und in der Volksschule in Löbau (Lubawa).

Der Zusammenschluß der Kriegsteilnehmer.

Von Dr. F. Stuhlmann, Oberstleutnant a. D.

Nach dem Weltkrieg ist in vielen Ländern der Wunsch nach einem Zusammenschluß der Kriegsteilnehmer aufgetreten. Verschiedene Gründe waren hierfür maßgebend. Einerseits sollte die Kriegskameradschaft weiter gepflegt, sollten die gemeinsamen Erinnerungen neu belebt werden, andererseits trat das Bestreben hervor, wirtschaftliche Forderungen und Wünsche durchzukämpfen und zu erreichen. Diese so gebildeten Frontkämpferverbände sind teils national, teils international eingestellt, das heißt, sie waren teils nur im eigenen Land gebildet und wollten ihre Bestrebungen auch nur dort fördern, teils suchten sie Verbindung mit gleichartigen Verbänden in den anderen Ländern. Wenn in den folgenden Betrachtungen Zahlen genannt werden, so geben diese nur einen allgemeinen Anhalt; tatsächlich werden sie augenblicklich größer sein. Im Ganzen werden die Mitglieder aller Frontkämpferverbände auf 8¾ Millionen geschätzt, von denen 4½ Millionen auf unsere ehemaligen Gegner gerechnet werden. Hieraus kann man ersehen, daß der Gedanke zu einem Zusammenschluß in Deutschland stärker ist als in den ehemaligen 27 Feindstaaten. Der bei weitem größte Bund ist der Deutsche Reichskriegsbund „Kyffhäuser“, der mit seinen verschiedenen Neben- und Unterabteilungen 3 Millionen Mitglieder umfaßt. Außerdem sind in Deutschland noch etwa 7 andere große Verbände ehemaliger Frontsoldaten vorhanden, die mit dem „Stahlhelm“ an der Spitze etwa 1 Million Mitglieder zählen. Deutschland besäße noch mehr Mitglieder in den Frontsoldatenverbänden; die entrissenen Gebiete fallen aber fort, da in ihnen das Kriegervereinswesen unterdrückt ist. In Österreich haben sich 2 Verbände mit 150 000, in Ungarn eine Vereinigung mit 70 000 und in Bulgarien ebenfalls eine mit 40 000 Mitgliedern gebildet.

Die ehemaligen Feindstaaten haben auch eine große Zahl Frontkämpferverbände aufgestellt, die teilweise international sind. An ihrer Spitze steht die „Fédération interalliée des anciens combattants“ (Fidac) mit 8 französischen, 4 belgischen, je einer englischen, italienischen, amerikanischen, portugiesischen und jugoslawischen, 7 polnischen, 5 rumänischen und 3 tschechoslowakischen Verbänden. Die bedeutendsten unter ihnen sind die 8 französischen mit 1,1 Million, die Amerikanische Legion mit 700 000, die Britische Legion mit 500 000, die italienische mit 520 000 Mitgliedern. Außerdem zählen die belgischen Verbände 120 000, die rumänischen 150 000, die jugoslawischen 140 000, die polnischen 160 000 Mitglieder. Diese international eingestellte „Fidac“ will den Gedanken des Friedens und der Gerechtigkeit vertreten, will der Politik fernbleiben. Daß sie das Letztere nicht tut, hat die im vergangenen Jahre stattgefundene Tagung bewiesen. Auf dieser wurde u. a. noch einmütig erklärt, daß die internationalen Bestrebungen auf der Achtung der bestehenden Verträge aufgebaut seien und daß jeder bewaffnete Angriffsversuch mißbilligt würde.

Über diese einzelnen, die „Fidac“ bildenden Verbände ist Folgendes bekannt: Die französischen Verbände sind französisch-national eingestellt, haben aber keine einheitlichen Gesichtspunkte für ihre auswärtige Politik. Noch weit mehr nationalistisch sind die vier belgischen Verbände gesinnt, welche — trotz der vor dem Weltkrieg erfolgten Selbstaufgabe der belgischen Neutralität — die schärfsten Verfechter der Alleinschuld Deutschlands am Kriege sind. Der Grund ist wohl klar einzusehen. Die Britische Legion steht auf einem ganz nationalen Standpunkt und ist eine rücksichtslose Verfechterin der britischen Machtstellung, für die sie auch bei Verhandlungen in die Schranken tritt. Um die sonstigen, England nicht berührenden Interessen kümmert sie sich nicht. Die mit reichen Mitteln versehene Amerikanische Legion stellt den nationalen und wehrhaften Gedanken in den Vordergrund ihrer Bestrebungen, indem sie — wenn auch die Beschäftigung mit Politik nach ihren Satzungen verboten ist — das amerikanische Volk in allen seinen Teilen militärisch und wehrhaft machen will. Der Faszistische Verband in Italien steht auf der Seite der faszistischen Regierung, die er innen- und außenpolitisch unterstützt; außerdem tritt er noch für die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der ehemaligen Kriegsteilnehmer und ihrer Familien ein. Von den portugiesischen und rumänischen Verbänden ist wenig bekannt. Der erstere ist erst kurze Zeit Mitglied des „Fidac“, während der letztere nicht weiter hervortritt. Die drei tschechoslowakischen Verbände sind geneigt, da sie zum großen Teil auf russischer und französischer Seite gekämpft haben, die gegen die Mittelmächte gerichteten Bestrebungen zu unterstützen, wenn auch manchmal gerechtere Urteile abgegeben werden, was aus dem starken deutschen Einschlag in der Bevölkerung zu erklären ist. Einen ähnlichen unbelehrbaren Standpunkt, wie ihn die belgischen Verbände vertreten, nehmen auch die polnischen ein, besonders die Vereinigungen der Insurgenten und der Lemberg-Kämpfer. Und endlich verficht die jugoslawische Vereinigung in erster Linie ihre besonderen Landesinteressen, während sie sich um die große auswärtige Politik wenig kümmert. Aus diesen Bemerkungen ist zu ersehen, daß die die „Fidac“ bildenden Frontkriegerverbände sowohl innen- als auch außenpolitisch verschiedene Gesichtspunkte verfechten, daß aber im Vordergrund die politischen und Machtinteressen ihres eigenen Landes neben ihren eigenen stehen.

Einen anderen Standpunkt, nämlich einen demokratisch-pazifistischen, nimmt die zweite große Vereinigung ehemaliger Kriegsteilnehmer, die „Conférence internationale des associations des mutilés et d'anciens combattants“ (Ciamac) ein. Ihre Verbände sind in Deutschland, Österreich, Bulgarien, Finnland, Frankreich, Rumänien, Tschechoslowakei und Jugoslawien vertreten. Von deutschen Verbänden gehören dieser Organisation an: Der Reichsbund bezw. Reichsverband der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, und die Arbeitsgemeinschaft der Vereinigungen ehemaliger Gefangener Deutschlands, von österreichischen Verbänden der Zentralverband der Landesorganisationen der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen.

Die dritte große Vereinigung, welche einen antimilitärischen und kommunistischen Standpunkt vertritt, ist die „Internationale des anciens combattants“ (J. C. A.), und ist 1920 in Genf gebildet worden. Ihr gehören vier Verbände an: In Deutschland der Bund der Kriegsopfer, in Frankreich die republikanische Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer, in Rußland die Vereinigung der Kriegsinvaliden und in der Tschechoslowakei die Vereinigung der Kriegsverstümmelten. Endlich ist in Frankreich noch der auf faszistischem Standpunkt stehende „Faisceau“, der keinem der oben genannten Verbände angehört, von Georges Valois gebildet worden. Dieser zählt etwa 100 000 Mitglieder, zum größten Teil ehemalige Frontsoldaten, und ist auf die Person des Führers eingestellt.

Diese Übersicht zeigt den ungefähren Stand der Frontkämpferverbände in den verschiedenen Ländern. Alle verfolgen keine einheitlichen Bestrebungen, weder in politischer noch in wirtschaftlicher Hinsicht. Sie nehmen auch keinen einheitlichen Standpunkt im Rahmen ihres Landes ein. Bald vertreten sie nur dies, bald neigen sie mehr anderen Ländern zu. Scheinbar gemeinsam ist allen, die im Kriege geschlossene Kameradschaft weiter zu pflegen, teils innerhalb des eigenen Landes, teils mit den anderen Ländern zusammen.

Der Eroberungszug des Dollar.

Amerika als Welthändler.

Kaum war die Tinte der Unterschriften auf dem Kellog-Pakt trocken geworden, als amerikanische geschäftliche Kreise in große Unruhe über die möglichen Konsequenzen dieses diplomatischen Dokuments gerieten. Man fürchtet in den Vereinigten Staaten, daß die Unterschrift Amerikas unter dem Friedenspakt eines schönen Tages die Union doch in kriegerische Ereignisse Europas verwickeln könnte! Schnell wurden die größten Autoritäten auf dem Gebiete des Völkerrechts mobilisiert, um an Hand komplizierter Betrachtungen die „nützliche Harmlosigkeit“ des Produkts von Briand und Kellog zu beweisen.

Es heißt, daß die Unterschrift der Vereinigten Staaten Europa vor den Schrecken des Krieges rettet und zugleich die Politik der Isolierung Amerikas aufrecht zu erhalten hilft. Allerdings ist „der Mythos der Isolierung“ oft scharf kritisiert worden. Solche sachkundigen Persönlichkeiten wie der Handelsminister im Wilson-Kabinett Redfield, Prof. Gibbons und Potter haben seinerzeit die Theoretiker der Isolierung vor einem „Aufbau der Außenpolitik auf Selbstbetrug“ gewarnt. Trotzdem wird die Fiktion der Isolierungspolitik heute noch aufrecht gehalten. Bei der um den Kellog-Pakt entstandenen Polemik wurden interessante Zahlen genannt, von denen man sonst nur wenig weiß, und die ein wahrheitsgetreues Bild der Rolle der Vereinigten Staaten als Universalbankier und Weltkaufmann ergeben. Sonst spricht der Amerikaner nicht gern an Hand statistischen Materials von Sachen, die nicht nur Europa, sondern der ganzen Welt noch einmal beweisen können, in welchem Grade sie vom Geldbeutel der U. S. A. abhängig sind.

Vor zehn Jahren wurde in Newyork eine Aktiengesellschaft American International Corporation gegründet. Die Gesellschaft setzte sich als Zweck, den amerikanischen Handel — wie man heute sagt — in einem Weltmaßstabe zu fördern. Nach zehn Jahren besitzt die Gesellschaft Filialen in Paris, Rio de Janeiro, Berlin, Buenos Aires, Melbourne und Kalkutta, in denen täglich Millionen-Geschäfte abgeschlossen werden. Dem Beispiel der International Corporation folgten andere amerikanische Unternehmen. Die General Motors Co., die die Präsidentenwahl macht, hat außerhalb der Vereinigten Staaten nicht weniger als 55 Millionen Dollar investiert, und hat eine Armee von 15 000 Angestellten über die ganze Welt verstreut. 20 Schwestergesellschaften, von denen 18 „scheinbar“ Gesellschaften des betreffenden Landes sind, führen eine Riesenarbeit im Interesse des Konzerns in beinahe sämtlichen Ländern des Erdballs, von Belgien bis Java, von Brasilien bis Australien. Sie verfolgen dabei das Ziel, „ein reeller Faktor in der Industrie des Landes, in dem sie tätig sind, zu werden“. Ein anderer Riesenkonzern, United Fruit Comp., der sich mit Frucht- und Konservenhandel beschäftigt, hat in Zentral- und Südamerika 100 Millionen Dollar investiert und gibt für Angestelltengehälter jährlich über 24 Millionen Dollar aus. Dieser Konzern fängt jetzt an, nach Europa einzudringen. Die weltberühmte Standard Oil Comp. schätzt ihre Interessen außerhalb der U. S. A. auf 375 Millionen Dollar, während die International Telephon & Telegraph Comp. in 18 verschiedenen Ländern „nur“ für 130 Millionen Dollar Unternehmungen hat. Diese vier Konzerne allein kontrollieren also Interessen, deren Wert beinahe eine Milliarde Dollar erreicht.

Während eines Weltfluges haben amerikanische Flieger ihr Vacuum-Oil sowohl in Yokohama wie in Bagdad, Belgrad, Paris und wo sie es nur brauchten, bekommen. Vor 23 Jahren wurde eine kleine Handelsgesellschaft unter dem Namen „Texas Comp.“ begründet. Sie arbeitete nur in Texas und wußte nichts von dem Weltmarkt. Heute hat sie 12 Filialen in verschiedenen Ländern, die einen Wert von 27 Millionen Dollar, eine für amerikanische Begriffe nicht einmal besonders große, für den Eroberungszug des amerikanischen Kapitals aber immerhin charakteristische Summe, repräsentieren. Die amerikanische Auto-Invasion dürfte wohl so bekannt sein, daß man sie nicht zu erwähnen braucht. Ist es aber bekannt, daß der amerikanische Fleisch-Trust, der fünf große Firmen umfaßt und in Amerika „die fünf Riesen“ genannt wird, nicht weniger als 100 Schwestergesellschaften in der ganzen Welt besitzt? Nahezu 50 Prozent der Fleischversorgung Englands liegen in den Händen dieses mächtigen Konzerns. Die Hälfte der Weltproduktion von Aluminium wird von der amerikanischen Aluminium Co. bestritten, und 90 Prozent der Produktion von Nickel gehören gleichfalls den Vereinigten Staaten. Amerika produziert 52 Prozent sämtlicher elektrischer Maschinen und Apparate. Der Bund der General Electric mit Westinghouse ist eine Macht, mit der die ganze Welt zu rechnen hat.

Amerikanische Schreibmaschinenwerke haben 1000 Verkaufsfilialen, wobei weder Indien noch Ceylon und Birma vergessen sind. Amerikanische Schreibmaschinen werden heute auf Inseln verkauft, auf denen vor kurzem Kannibalen gehaust haben. Die berühmte Firma Goodyear kontrolliert durch ihre Filialen in 135 Ländern der Erde einen siebenten Teil der Weltproduktion von Gummi. Die oben erwähnte International Telephon & Telegraph Comp. hat in der ganzen Welt 50 000 Angestellte — eine Zahl, die noch vor kurzem als starke Heereskraft gelten konnte. Die Woolworth Co. hat vor kurzem angefangen, Universal-Geschäfte in Europa einzurichten. England zählt bereits 298 Woolworth-Geschäfte. Die Zeit liegt nicht fern, in der ganz Europa mit Filialen dieser Riesenfirma bedeckt sein wird.

Im ganzen haben die Vereinigten Staaten, ohne die Kriegsanleihen zu rechnen, 15 Milliarden Dollar Privatkapital — also die ungeheure Summe von mehr als 133 Milliarden polnischen Gulden als Geschäftskapital angelegt! Nicht umsonst hat der Inhaber der französischen Zeitung „Petit Parisien“, der bekannte Politiker und Senator Paul Dupuis, einmal gesagt: „Ich rasiere mich mit einer amerikanischen Gilette-Rasierklinge, fahre in mein Bureau in einem amerikanischen Auto, das mit amerikanischem Öl betrieben wird. Meine Sekretäre bringen mir Briefe, die auf amerikanischen Maschinen geschrieben sind, zur Unterschrift mit einem amerikanischen Füllfederhalter. Ich telephoniere mit einem Apparat, der gleichfalls in Amerika hergestellt ist. Meine Druckmaschinen sind in Newyork bestellt, meine Lastautos in Detroit. Das Zeitungspapier habe ich allerdings in meiner eigenen Fabrik anfertigen lassen. Ich habe vergessen, noch zu sagen, daß die Maschinen in meiner Fabrik aus den Vereinigten Staaten stammen.“

N. G.

„Pazifismus“.

Ein neues Buch des Generaloberst von Seeckt.

In einem soeben im Verlage für Kulturpolitik erschienenen neuen Werk des früheren Chefs der Heeresleitung Generaloberst von Seeckt, „Gedanken eines Soldaten“, wendet sich dieser im ersten Kapitel gegen die Schlagworte, denen er als Abwehrmittel „klares Denken“ entgegenstellt. Wie der „Königsb. Allgem. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, schreibt von Seeckt über das Schlagwort „Pazifismus“ u. a. folgende Sätze:

„Wer sich über das Wesen des Krieges, über seine Notwendigkeiten, Forderungen und Folgen klar ist, also der Soldat, wird weit ernster über Kriegsmöglichkeiten denken als der Politiker oder Geschäftsmann, der kühl die Vor- und Nachteile abwägt. Schließlich ist es vielleicht nicht so schwer, das eigene Leben hinzugeben, aber von Berufs wegen das Leben der anderen einsetzen zu sollen, lastet schwer auf dem Gewissen. Wer dem Kriege in die blutunterlaufenen Augen gesehen hat, wer von guter übersichtlicher Warte aus die Schlachtfelder eines Weltkrieges überblickte, wer die Leiden der Völker mit ansehen mußte, wessen Haar grau wurde von der Asche so vieler verbrannter Heimstätten, wer die Verantwortung für Leben und Tod vieler getragen hat, der erfahrene und wissende Soldat, fürchtet den Krieg weit mehr als der Phantast es kann, der, ohne den Krieg zu kennen, nur vom Frieden spricht. Die Figur des säbelrasselnden, kriegshetzenden Generals ist eine Erfindung vergifteten und skrupellosen politischen Kampfes, eine willkommene Figur geistloser Witzblätter, ein personifiziertes Schlagwort.

Will man diese Einstellung zum Kriege Pazifismus nennen, so mag man es tun. Es ist ein Pazifismus, auf Wissen aufgebaut und aus Verantwortungsgefühl geboren. Aber es ist kein Pazifismus nationaler Würdelosigkeit und internationaler Verschwommenheit. Gerade der Soldat wird alle Bestrebungen begrüßen, die auf Verminderung der Kriegsmöglichkeiten hinzielen. Aber er zieht nicht auf die Straße unter dem Schlagwort: „Nie wieder Krieg“, weil er weiß, daß über Krieg und Frieden höhere Gewalten entscheiden, als Fürsten und Staatsmänner, Verträge und Bündnisse, nämlich die ewigen Gesetze des Werdens und Vergehens der Völker.

Wer aber für solche Schicksalskämpfe sein eigenes Volk bewußt wehrlos machen will, wer es lieber im Bunde mit den feindlichen Nachbarn schwächt, als den Volksgenossen bei der Vorbereitung berechtigter Abwehr unterstützt, der Pazifist gehört noch immer an die Laterne — und wenn es auch nur eine moralische ist.

Von der selbstverständlichen Friedensliebe des erfahrenen und verantwortungsbewußten Mannes bis zur knechtischen Unterwürfigkeit unter den Friedenswillen um jeden Preis reicht der Begriff des Pazifismus und ist somit ein des klaren Sinnes entbehrendes Schlagwort.“

Der Kladderadatsch und Briands letzte Rede.

(Frei nach Shakespeares Rede des Mark Anton Vor Cäsars Leichnam.

Mitbürger, Freunde, Schafe! Hört mich an:
Begraben will ich Micheln, nicht ihn preisen.
Was Menschen Dummes tun, das überlebt sie,
Das Kluge wird mit ihnen oft begraben.
So sei's mit Thoiry und mit Locarno
Und manchem Andern auch. Der edle Briand
Haut euch gesagt, daß er voll Sanftmut sei,
Und glaubt wer das, so ist's ein schwer Vergehen,
Und schwer hat Michel nun dafür gebüßt.
So, mit Herrn Briands Willen und der Andern,
— Denn Briand ist ein ehrenwerter Mann,
Das sind sie alle, alle ehrenwert —
Komm ich, bei Michels Leichenzug zu reden.
Er war des Friedens Freund, stets echt und treu.
Doch Briand sagt, daß er voll Kriegslust war,
Und Briand ist ein ehrenwerter Mann.
Er brachte ungeheure Opfer auf,
Wofür das schöne Geld nach Frankreich floß,
Er ließ gefallen sich unsagbar viel,
— Was sollt' er, machtlos, auch dagegen tun? —
Und duldete, was kaum noch war zu dulden!
Sah das der Kriegslust wohl an Micheln gleich?
Wenn von Armeen er hörte, weinte Michel,
Denn er gedachte längstversunkener Zeit,
Wo er sich wehren konnte gegen Feinde,
Und wie er ihrer Laune nun verfiel.
Die Kriegslust sollt aus härterm Stoff bestehn.
Doch Briand sagt, daß er voll Kriegslust war,
Und Briand ist ein ehrenwerter Mann.

Ihr alle wißt, wie tausendfach Geschütz,
Millionenfach Gewehr und Handgranaten,
Motor und Fernrohr, Fernsprechapparate,
Luftschiffe, Flugzeug, Eisenbahngerät,
Kurz, alles, was auch nur nach Waffen roch,
Der biedere Michel kurz und klein geschlaegn,
Wie's Feindes „Rittersinn“ befahl. War's Kriegslust?
Doch Briand sagt, daß er voll Kriegslust war,
Und ist, gewiß, ein ehrenwerter Mann.
Ich will, was Briand sprach, nicht widerlegen,
Ich spreche hier von dem nur, was ich weiß.
Ihr liebet all ihn einst nicht ohne Grund:
Was für ein Grund wehrt euch, um ihn zu trauern?

O Urteil! Du entflohst zum blöden Vieh,
Die Welt ward unvernünftig! — Habt Geduld!
Wir sind ja noch am Ende nicht der Tage! — —
Vor zwei Jahrzehnten hätt' dem Worte Michels
Umsonst die Welt sich widersetzt. Nun liegt er,
Und der Geringste neigt sich nicht vor ihm.
O Bürger, strebt' ich, Herz und Mut in euch
Zur Wut und zur Empörung zu entflammen,
So tät ich Cushendun und Briand Unrecht,
Die ihr als ehrenwerte Männer kennt.

Wofern ihr Tränen habt, bereitet euch,
Sie jetzo zu vergießen. Seht den Mantel
Des guten Glaubens — ich erinnere mich
Des ersten Tages, daß ihn Michel trug.
Er traute, wie schon tausendmal, den Heuchlern —
Hier, schauet, fuhr Paul Boncours Dolch herein,
Seht, welchen Riß der tückische Hymans machte!
Hier stieß der vielgeliebte Briand durch.
Und als er den verfluchten Stahl hinwegriß,
Schaut her, wie ihm das Blut des Michel folgte,
Als stürzt' es vor die Tür, um zu erfahren,
Ob wirklich Briand so unfreundlich kopfte.
Denn Briand, wie ihr wißt, war Michels Engel.
Ihr Götter, urteilt, wie ihn Michel liebte!
Kein Stich von allen schmerzte so wie der.
Denn als der edle Michel Briand sah,
Warf Undank, stärker als Verräterwaffen,
Ganz nieder ihn: da brach sein großes Herz,
Und in den Mantel sein Gesicht verhüllend,
Grad' am Gestell der Säul' des Völkerbunds,
Von der das Blut rann, fiel der gute Michel.

Ihr guten, lieben Freund', ich muß euch nicht
Hinreißen zu des Aufruhrs wildem Sturm.
Die diese Tat getan, sind ehrenwert.
Ich zeig' nur des geliebten Michels Wunden,
Die armen, stummen Munde, heiße die
Statt meiner reden. Aber wär' ich Briand,
Und Briand wäre ich; dann gäb' es einen,
Der eure Geister führt' und jeder Wunde
Des Michel eine Zunge lieh, die selbst
Die Steine Deutschlands würd' zur Wut empören!

(Paul Warncke im „Kladderadatsch“ Nr. 39 vom 23. September 1928.)

Der polnische Kohlenexport

hat im August d. J. 1 260 000 To. und damit seinen Höchststand innerhalb des laufenden Jahres erreicht. Es sind im Juli 1 089 000, im Juni 1 162 000, im Mai 1 074 000, im April 957 000, im März 1 024 000, im Februar 956 000, im Januar 1 015 000 To. ausgeführt worden. Neben den absoluten Daten für August und Juli ist in der folgenden Tabelle auch der Monatsdurchschnitt für die 1. Halbjahre 1928, 1927, 1926, 1925 angegeben. Danach hat der Export nach den nordischen und baltischen Staaten (Dänemark, Finnland, Lettland, Litauen, Memel, Norwegen, Schweden) eine weitere Steigerung erfahren. Während im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahrs 1928 nach diesen Ländern 476 000 To. bzw. 47,46 Prozent der gesamten polnischen Kohlenausfuhr gingen, ist das Quantum im August d. J. auf 619 000 To., bzw. 51,03 Prozent angewachsen. Diese Tatsache ist besonders bemerkenswert insofern, als trotz niedrigerer polnischer Preise (es wurden je To. Kohle fob Hafen nur 11—11,3 Sh. erlöst) alle staatlichen Aufträge der baltischen Länder der englischen Industrie zugefallen sind, so daß die polnische auf private Abnehmer angewiesen war. Die polnische Presse bemerkt in diesem Zusammenhang, daß die „Erhöhung des Exports nur der zielbewußten Aktion der Kohlenindustrie, sowie den von ihr gebrachten Opfern zu danken sei", daß aber, wenn sich keine Mittel zur Deckung der Verluste finden, welche die Ausfuhr nach den unrentablen Märkten verursacht, „sich die Lage der Kohlenindustrie und der Arbeiter in nächster Zeit bedeutend verschlechtern werde". Der Export nach den Sukzessionsstaaten (Österreich, Ungarn, Tschechoslowakei), die im Gegensatz zu den obengenannten rentable Märkte sind, hat anteilmäßig nachgelassen. Er belief sich im August auf insgesamt 381 000 To., bzw. 31,41 Prozent der gesamten Kohlenausfuhr, im 1. Halbjahr 1928 auf 367 000 To., bzw. 36,59 Prozent. Von den übrigen Ländern sei noch Jugoslawien erwähnt, dessen Kohlenbezüge aus Polen im Laufe dieses Jahres ständig gestiegen sind.

	1928 August	1928 Juli	Monatsdurchschnitt im I. Halbjahr 1928	1927	1926	1925
	in Tausend Tonnen					
Belgien	16	1	7	12	—	—
Dänemark	152	145	118	97	72	2
Danzig	44	28	23	27	37	26
Deutschland	—	—	1	1	1	451
England	—	—	—	—	37*)	—
Finnland	62	41	30	9	9	—
Frankreich	31	21	32	16	23	—
Italien	42	45	45	126	49	1
Jugoslawien	41	37	19	22	14	8
Lettland	51	39	37	29	18	1
Litauen	14	12	5	6	3	1
Memel	10	7	5	2	3	1
Niederlande	4	9	4	—	1	—
Norwegen	61	31	57	15	7	—
Oesterreich	230	174	231	192	214	194
Rumänien	17	15	11	10	8	6
Rußland	—	—	2	6	—	—
Schweden	269	274	224	202	144	—
Schweiz	10	12	11	19	10	2
Tschechoslowakei	83	77	87	47	41	47
Ungarn	68	57	49	48	42	36
Andere Länder	8	—	5	6	1	—
Bunkerkohle	47	64	29	15	38	—
	1260	1089	1032	907	772	776
Gesamtexport ohne Deutschland	1260	1089	1031	906	771	325
Verschiffung über Danzig	503	496	414	314	225	29
„ Gdingen	169	171	130	54	30	—
„ Dirschau	1	—	1	11	5	—

*) Der Export nach England setzte im Juni 1926 mit 221 000 Tonnen ein.

Allein aus dem ostoberschlesischen Revier sind im August 1 067 000 To. (gegenüber 938 000 To. im Juli) exportiert bzw. 8122 (7534) Waggons verladen worden. Der „Polonia" zufolge sollen kürzlich Abschlüsse nach Finnland über 25 000 To. und nach Lettland über 50 000 To. ostoberschlesische Kohle zustande gekommen sein. — Die Verladungen über die Häfen sind im Zusammenhang mit der Steigerung des Exports ebenfalls größer geworden. Sie betrugen im August 673 000 To. und übersteigen damit bereits die Eisenbahntransporte um 86 000 To. Auch der Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahrs 1928 zeigt ein Überwiegen der See- über die Bahntransporte. Diese beliefen sich auf 487 000, jene auf 545 000 To., während im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahrs 1927 379 000 To. auf dem Schiffs- und 528 000 To. auf dem Schienenwege ins Ausland gingen. Bemerkenswert ist die rasche Entwicklung des Hafens Gdingen, dessen Ausbau Polen mit hohem Kostenaufwand betreibt. Dabei hat sich der Staat allerdings auf eine lange Reihe von Jahren einen bedeutenden Kohlenumschlag in diesem Hafen dadurch gesichert, daß er mit den großen polnisch-oberschlesischen Kohlenvertriebsgesellschaften Pachtverträge abgeschlossen hat, in denen sich der „Robur"-Konzern, die polnische Giesche-Gesellschaft und zuletzt die „Progreß" G. m. b. H. verpflichtet haben, mindestens je 50 000 To. monatlich über Gdingen zu exportieren und gleichzeitig nicht nur für die nötigen Umschlagseinrichtungen auf den gepachteten Kais selber zu sorgen, sondern auch Kohlentransportschiffe bis zu einer Gesamttonnage von 10 000 To. je Gesellschaft zu beschaffen. Die der „Progeß" angeschlossenen Gruben sind an der Gesamtproduktion des polnisch-oberschlesischen Reviers mit ungefähr 26 Prozent, und die dem „Robur"-Konzern angehörenden mit mehr als 35 Prozent beteiligt. Die Investitionen des „Robur"-Konzerns in Gdingen werden einschließlich der Transportfahrzeuge auf 10 Millionen Zloty veranschlagt.

Inzwischen beschäftigt sich die polnische Wirtschaftspresse eifrig mit dem kürzlich erschienenen Bericht der Kohlen-Enquete-Kommission. Hier liegen die Dinge bekanntlich so, daß, ähnlich wie beim Zuckerexport, eine Forcierung der Kohlenausfuhr nur dadurch ermöglicht wird, daß die Inlandspreise noch weiter in die Höhe geschraubt werden. Gegen diese Absicht der Kohlenproduzenten wehrt sich aber die Regierung mit aller Kraft, um eine weitere Steigerung der Produktionskosten der verarbeitenden Industrie und damit auch der allgemeinen Lebenshaltungskosten zu verhindern. Die Enquete-Kommission sollte nun einen Ausweg suchen, und sie glaubt, ihn in folgenden Vorschlägen gefunden zu haben: 1. Organisierung des Auslandsabsatzes, 2. Verschmelzung der kleinen Handelsunternehmen, 3. Herabsetzung der Handelsunkosten, 4. Aufstellung eines Kalkulationsschemas, 5. Vereinheitlichung der Buchführung, 6. Quartalsberichterstattung des Verkaufssyndikats und der einzelnen Grubengesellschaften, 7. Festsetzung von Methoden zur Rationalisierung der Betriebe und 8. zur besseren Ausnutzung der (Kohlen-)Energie, 9. Bildung einer gemeinsamen Einkaufsorganisation für Betriebsmaterialien und Maschinen, 10. Prüfung der Explosivmittel, 11. Normalisierung und Standardisierung der polnischen Kohle, 12. Aufstellung von Kriterien und Bedingungen für Regierungskredite. In dem Organ der Kattowitzer Handelskammer nimmt ein Fachmann zu diesen einzelnen Vorschlägen, die sich wieder auf den Hauptvorschlag der Einsetzung eines staatlichen Kohlenrates mit Vertretern der Regierung, der Industriellen, Arbeiter, Beamten und Konsumenten und einem Verkaufssyndikat als ausführendem Organ aufbauen, mit ziemlich großer Skepsis Stellung. Er befürchtet, daß vom grünen Tisch jenes Kohlenrates weder zweckmäßige Rationalisierungsmethoden aufgestellt, noch z. B. die Untersuchung von Explosivstoffen vorgenommen werden können, jedenfalls nicht besser, als es bisher schon durch Wissenschaft und Praxis geschieht. Eine Normalisierung der Kohlensorten wäre gewiß erwünscht, doch wäre zu bedenken, daß manche Gruben schon ihre alteingeführten Marken haben, an denen sie begreiflicherweise festhalten müssen. Eine Vereinheitlichung des Kalkulations- und Buchführungsschemas wäre nur möglich, wenn alle Gruben unter gleichen Produktionsbedingungen arbeiteten. Die Herausgabe von Quartalsberichten der einzelnen Gesellschaften würde nur die Verwaltungskosten erhöhen. Als reale Forderungen könnten nur folgende angesehen werden: 1. Beschleunigung der Mechanisierung der Grubenbetriebe durch Gewährung ausreichender Kredite der staatlichen Banken, unter Aufstellung einheitlicher Grundsätze für das Investitions- und Amortisationsverfahren, 2. Beseitigung der Saisonschwankungen im Kohlenabsatz durch entsprechende Erteilung von staatlichen und kommunalen Aufträgen, 3. Hebung des Konsums in gewissen Landesteilen durch Tarifvergünstigungen für die dorthin gerichteten Kohlentransporte, 4. Förderung des Kohlenexports, daß er eine Höhe erreiche, die ihm in einer etwaigen internationalen Kohlenorganisation eine angemessene Quote sichere. — Erläuternd sei hierzu bemerkt, daß das „allpolnische Kohlensyndikat", das im Sommer 1927 bis zum 1. Oktober 1930 verlängert wurde, nachdem die letzten Außenseiter ihren Beitritt erklärt hatten, kein allgemeines Verkaufsbureau darstellt, wie es jetzt anscheinend von der Enquete-Kommission gewünscht wird. Das Syndikat regelt vielmehr nur die Preise und die Zahlungsbedingungen, sowie die Absatzkontingente für den Inlandsmarkt und ferner den Export nach Österreich, Ungarn und der Tschechoslowakei.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zollrückerstattung bei der Bakon- und Schinkenausfuhr.

Zur Unterstützung der Bakon- und Schinkenausfuhr wurde von der Regierung das Projekt einer Verordnung ausgearbeitet, durch die eine Zollrückerstattung bei der Ausfuhr dieser Artikel für Materialien, die zu ihrer Herstellung verwandt werden, eingeführt wird. Die Höhe der Zollrückstattung wird sich für 100 Kg. exportierten Bakonfleisches oder Schinken (auch in hermetischer Verpackung) auf 15 Zloty belaufen. Die Zollrückerstattung soll auf Grund von Ausfuhrquittungen vorgenommen werden, die jedesmal von dem dazu befugten Zollamt auf Grund von Bescheinigungen des Exporteurverbandes nach Feststellung der Ausfuhr der Ware ausgestellt werden.

Eine Festsetzung derjenigen Exporteurverbände, die zur Ausstellung obiger Bescheinigung berechtigt sind, wird durch das Finanzministerium im Einverständnis mit dem Ministerium für Handel und Industrie vorgenommen und die Verbände im „Monitor Polski" veröffentlicht. Die Ausfuhrquittungen haben auf den Vorzeiger zu lauten und werden zur Bezahlung der Zollgebühren für alle Waren, die aus dem Auslande eingeführt werden, in jedem zur Ausstellung solcher Quittungen berechtigten Zollamt dienen. Die Gültigkeit dieser Quittungen läuft auf 9 Monate, gerechnet vom Ausstellungsdatum an.

Diese Verordnung soll in der nächsten Zeit mit genauen Ausführungsbestimmungen veröffentlicht werden.

Die polnische Bugmöbelindustrie konzentriert sich in der Hauptsache in Bielitz-Biala und Seibusch (Zywiec), sowie in Piotrowice bei Radom und umfaßt 12 Fabriken (mit zusammen 8000 Arbeitern), von denen 5 größtenteils für den Export arbeiten. Auf dem polnischen Markt selbst werden überhaupt nur höchstens 30 Prozent der Produktion an Möbeln aus gebogenem Holz untergebracht. Zu den wichtigsten Abnehmern gehören England und Amerika, in zweiter Linie die Türkei, Ägypten und Persien. Im Balkangeschäft macht sich namentlich die scharfe Konkurrenz der besser organisierten tschechoslowakischen Industrie störend bemerkbar. Die Produktionsverhältnisse sind in Polen insofern ungünstig, als der Standort der Industrie sehr weit entfernt ist von der Rohstoffquelle, als die hauptsächlich Ostgalizien in Frage kommt. Dieser Umstand hat zur Folge, daß auf der einen Seite bedeutende Mengen von Rohmaterial nach der Tschechoslowakei ausgeführt, andererseits wieder Halbfabrikate eingeführt werden. So wurden in den ersten sieben Monaten d. J. 42 000 Dz. Rotbuche im Werte von 361 000 Zloty exportiert, dagegen für 949 000 Zloty Buchenhalbfabrikate aus Rumänien und der Tschechoslowakei importiert. Man denkt deshalb an die Errichtung neuer Werke zur Herstellung von Halbfabrikaten in der Nähe der Rohstoffgebiete, um dadurch die Ausfuhr des Rohmaterials einzudämmen. Noch wichtiger erscheint aber der organisatorische Zusammenschluß der Bugholzmöbelfabriken, um auf dem Auslandsmarkte bessere Preise durchzusetzen. Während die inländischen Abnehmer einen Wechselkredit bis zu 6 Monaten beanspruchen und Wechselproteste dabei noch ziemlich häufig sind, zahlt das Ausland meistens in bar oder Wechseln mit kürzerer Laufzeit, drückt dafür aber sehr stark auf die Preise. Bereits vor etwa 4 Monaten tauchte der Plan eines Syndikats für diese Branche auf, das gleichzeitig ein Preisabkommen mit der ausländischen Konkurrenz treffen sollte. Bis jetzt ist aber dieser Plan seiner Verwirklichung noch nicht näher gerückt. Jedenfalls wäre die Syndikatsbeldung eine Vorbedingung für die Erlangung von Exportkrediten größeren Umfangs durch die staatlichen Banken, sowie von Frachtvergünstigungen für den Transport nach dem Ausland. Die Ausfuhr nach dem Nahen Osten nimmt jetzt meistens noch den Weg über Hamburg. Die Konjunktur für Bugmöbel, die im vergangenen Frühjahr noch als recht günstig angesehen werden konnte, so daß die Fabriken ihre Produktion ständig steigerten, hat in letzter Zeit erheblich nachgelassen. Gegenwärtig liegt das Geschäft fast still, nud die Fabriken müssen auf Vorrat arbeiten. Die Preise wurden bereits vor etwa Jahresfrist um 10 Prozent heraufgesetzt (für den Inlandsmarkt) und zeigen infolge der inzwischen erhöhten Arbeitslöhne feste Tendenz.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 2. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 1. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,90, bar 57,78—57,93, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,975 bis 47,175, Kattowitz 46,95—47,15, Posen 46,825—47,225, bar gr. 46,80 47,10. Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Bukarest: Ueberweisung 18,22, Budapest: bar 64,15 bis 64,45, Mailand: Ueberweisung 2,15.

Warschauer Börse vom 1. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,60, 358,50 — 356,70, Japan —, Kopenhagen —, London —, 43,34 — 43,12 (Transito (43,24—43,23), Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag 26,42½, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,60, 172,03 — 171,17, Stockholm —, Wien 125,50, 125,81, — 125,19, Italien —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 1. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,005 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,74 Gd., 57,90 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,78 Gd., 57,93 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 1. Oktober Geld	In Reichsmark 1. Oktober Brief	In Reichsmark 29. September Geld	In Reichsmark 29. September Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.762	1.766	1.762	1.766
—	Kanada . . 1 Dollar	4.1915	4.1995	4.191	4.199
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	—	—	1.920	1.924
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.875	20.884	20.846	20.836
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	—	—	—	—
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	—	—	20.325	20.365
4%	Newyork . . 1 Dollar	—	—	4.1910	4.1990
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.501	0.503	0.5005	0.5025
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.266	4.274
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.09	168.43	168.12	168.46
10%	Athen	5.435	5.445	—	—
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.235	58.355	58.355	58.355
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.27	81.43	—	—
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.512	10.572	—	—
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.91	21.95	21.905	21.945
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.363	7.377	—	—
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.79	112.01	111.76	111.98
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.88	18.92	—	—
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.70	111.92	111.69	111.91
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.385	16.425	16.385	16.425
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.426	12.446	—	—
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.67	80.83	80.665	80.825
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.027	3.033	—	—
5%	Spanien . . 100 Pes.	68.76	68.90	68.93	69.07
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.11	112.33	112.08	112.30
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.01	59.13	—	—
6%	Budapest . . . Pengö	72.99	73.13	—	—
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.975	47.175	46.925	47.125

Züricher Börse vom 1. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,25, Newyork 5,1950, London 25,19½, Paris 20,31, Wien 73,15, Prag 15,40, Italien 27,15½, Belgien 72,20, Budapest 90,50, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,40, Oslo 138,50, Kopenhagen 138,45, Stockholm 139,00, Spanien 85,50, Buenos Aires 2,18⅜, Tokio 2,38, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,16, Athen 6,73, Berlin 123,82½, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,68½. Priv.-Disk. 4¾%. Tägl. Geld 3½%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,057 Zł., 100 franz. Franken 34,721 Zł., 100 Schweizer Franken 170,914 Zł., 100 deutsche Mark 211,65 Zł., 100 Danziger Gulden 172,238 Zł., tschech. Krone 26,319 Zł., österr. Schilling 124,998 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 1. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 66,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 30,00 B. 5proz. Prämien-Dollaranleihe eSrie II (5 Dollar) 92,00 G. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: Bank Przemysl. 0,75 G. Bank Zw. Sp. Zar. 80,00 +. Arkona 14,00 G. H. Cegielski 45,50 G. Dr. Roman May 119,00 G. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 1. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Neuweizen	39.00—41.00	Roggenkleie	25.00—27.00
Roggen	33.50—34.25	Raps	—.—
Weizenmehl (65%)	61.00—65.00	Felderbsen	46.00—49.00
Roggenmehl (65%)	49.75	Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Roggenmehl (70%)	47.75	Folgererbsen	65.00—70.00
Hafer	30.75—32.25	Fabrikkartoffeln 18%	6.35— 6.60
Braugerste	35.00—37.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Mahlgerste	33.00—34.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	26.00—27.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Getreide. Warschau, 1. Oktober. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 36—36,30, Weizen 44—45, Braugerste 36—36,50, Grützgerste 33,50—34, Einheitshafer 35—36, Roggenkleie 24,50—25, Weizenkleie 25—26, Weizenmehl 4/0 A 86—87, Weizenmehl 4/0 78—80, Roggenmehl 65proz. 55—56. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreide. Kattowitz, 1. Oktober. Preise für 100 Kg. in Zloty: inländischer Weizen 44—45, Exportweizen 46, inländischer Roggen 38—39, Exportroggen 45, inländischer Hafer 36—38, Exporthafer 41—43, inländische Gerste 42—44, Exportgerste 48—50. Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizen- und Roggenkleie 28—29. Tendenz: ruhig.

Danziger Produktenbericht vom 1. Oktober. (Amtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 134 Pfd. 11,00 bis 11,20, 130 Pfd. 10,90—11,00, 124 Pfd. 10,50. Neuer Roggen 10,25. Braugerste 10,75—11,50, Futtergerste 10,00—10,75. Hafer 9,00—9,52, kleine Erbsen 12,00—14,00, grüne Erbsen, Tendenz flau, 15,00—20,00, Viktoriaerbsen, 17,00—22,00. Roggenkleie 8,50. Weizenkleie 8,50. Blaumohn, Tendenz flau, 34,00—37,00. Gelbsenf 18,00 bis 20,00. Ackerbohnen —,—. Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 1. Oktober. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 209—212, Oktbr. 222,50, Dezbr. 232,50, März 239,50. Roggen märk. 207—210, Septbr. —,—, Oktbr. 222,00, Dezbr. 229,00, März 235,50. Gerste: Braugerste 231,00—251, Futter- und Industriegerste 202—211, Wintergerste —. Hafer märk. 194—205. Maisloko Berlin 212—214. Weizenmehl 26,25—29,25. Roggenmehl 27,40—29,90. Weizenkleie 14,30—14,50. Weizenkleiemelasse 16,20—16,50. Roggenkleie 14,50—14,75. Raps 328—330. Viktoriaerbsen 40—48. Rapskuchen 19,00—19,40. Leinkuchen 23,20—23,50. Soyaschrot 20,90 bis 21,50. Kartoffelflocken 20,80—21,20.
Tendenz für Weizen matter.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 1. Oktober. Es werden folgende Orientierungspreise je Kg. in Zloty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 12, Hüttenblei 1,15, Hüttenzink 1,35, Antimon 2,40, Aluminium 5, Zinkblech (Grundpreis) 1,60, Messingblech 3,60—4,50, Kupferblech 4,40.

Berliner Metallbörse vom 1. Oktober. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 144,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 86—91, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 78,75—80,25.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 2. Oktober. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,38 Meter.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

H. R. 1025. Für Ihren Fall war weder die Stelle in Graudenz noch die in Posen „zuständig" — wie Sie sich ausdrücken. Das heißt: es war weder hier noch dort eine Rente für den Verunglückten zu erlangen möglich. Ihr Betrieb ist zwar bei der Unfallversicherung versicherungspflichtig, was in sich schließt, daß alle in dem Betriebe beschäftigten Personen gegen Unfall versichert sind. Aber diese Personen müssen in dem Betriebe beschäftigt sein, was doch von dem Verunglückten unmöglich behauptet werden kann. Die einzige Fürsorge, die Sie dem Verunglückten für die Zukunft angedeihen lassen können, ist die, daß Sie selbst für ihn allmählich ein Kapital ansammeln, das ihm in einem bestimmten Alter zugute kommt und ihm ermöglicht, sich eine Existenz zu gründen, oder daß Sie für ihn eine Versicherung abschließen, auf Grund deren ihm in einem bestimmten Alter ein Kapital ausgezahlt wird. Das hätte in der Weise zu geschehen, daß Sie sich selbst zugunsten des Verunglückten mit einer bestimmten Summe für den „Erlebensfall" versichern, d. h. daß Sie nach einer bestimmten Zeit, sagen wir einmal: nach 20 Jahren, ein bestimmtes Kapital ausgezahlt bekommen, mit dem sich dann der Verunglückte eine Existenz begründen kann. Diese Form der Fürsorge für den Verunglückten ist deshalb vorzuziehen, weil die Summe im Falle Ihres früheren Todes sogleich fällig ist, also für den Verunglückten gesichert ist. Von einer Rente kann niemals die Rede sein, es sei denn, Sie zahlen einen größeren Kapitalbetrag irgendwo für den Verunglückten ein.

O. S. Graudenz. Die Gerichtskanzlei veranlagt zwar Stempelgebühren auch von der Auflassung; und zwar wird eine Stempelgebühr von 1 Prozent erhoben. Aber diese Vorschrift wird im Bereich des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs, also in unserem Teilgebiet, nicht angewandt, d. h. ein Stempel wird nicht erhoben, wenn der Antrag auf Auflassung sich auf eine Schenkung oder ein Vermächtnis stützt. (Art. 80 und 66, letzter Absatz des Stempelsteuergesetzes.)

M. in Bl. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent. Die rückständigen Zinsen sind alle nachzuzahlen; d. h. die Zinsen bis 30. Juni 1924 werden dem Kapital zugerechnet und darauf Kapital und Zinsen auf 15 Prozent „aufgewertet". Das ergibt am 1. Juli 1924 den Betrag von 1602,96 Zloty. Dieser Betrag wird weiter mit 5 Prozent verzinst, so daß Sie am 1. Oktober, d. h. für 4¼ Jahre, 340,59 Zloty an Zinsen zu zahlen haben. Kapital- und Zinsenschuld beträgt also am 1. Oktober 1928 1943,55 Zloty. Ob Sie den Betrag in polnischem oder deutschem Gelde zahlen, kann Ihnen und Ihrem Gläubiger gleich sein; Sie überweisen den Betrag durch eine Bank an eine Bank in Deutschland für Ihren Gläubiger, und der Gläubiger kann dort den Betrag in deutscher Währung in Empfang nehmen.

J. L. 300. 1. Am zweckmäßigsten ist es, eine Stelle in Deutschland zu bezeichnen, wo Ihr Schuldner die Schuld gegen Empfang des Hypothekenbriefes einzahlen kann. Das kann ein Notar oder auch eine Bank sein. Dieser Stelle müßten Sie den Hypothekenbrief vorher einsenden und müßten natürlich auch den Schuldner darüber verständigen, daß er den Schuldbetrag an der betr. Stelle einzuzahlen hat. 2. Der postalische Geldverkehr zwischen Polen und Deutschland ist noch nicht vollständig geregelt; ein Postanweisungsverkehr besteht noch nicht, wohl aber können Wertbriefe hinüber und herüber gesandt werden. Viel praktischer aber ist die überweisung durch eine dortige Bank an eine hiesige Bank. Das schließt Verlust beim Transport aus.

H. M. Z. Eine Wohnung von 4 Zimmern, die von 3 Personen bewohnt wird, ist nach dem bezüglichen Bromberger Statut nicht luxussteuerpflichtung.

B. S. in S. Wenn der Gläubiger bei Empfang der 1 500 000 Mark, die zur Deckung der Schuld bestimmt waren, keinen Vorbehalt gemacht hat, hat er keine Ansprüche mehr. Wenn er dagegen den Vorbehalt gemacht hat, so haben Sie an den Gläubiger 10 Prozent der Schuldsumme, das ist 362,95 Zloty, zu zahlen, abzüglich 12 Zloty (das ist der Wert der im Oktober 1923 gezahlten 1 500 000 Mark) = 350,95 Zloty.

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Ernst Birkholz

Veteran von 1866 u. 1870

im fast vollendeten 84. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

Auguste Birkholz u. Kinder.

Schetzingen (Wizedzień), den 30. September 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 3. Oktober, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 13182

Allen Lieben, die unsere gute, unvergeßliche Mutter

Frau Auguste Richter

zur ewigen Ruhestätte begleitet haben, sowie für die schönen Blumenspenden 5862

herzlichen Dank.

Die trauernden Kinder.

Okole, den 2. Oktober 1928.

Meine **Verlobung** mit dem Besitzer Herrn

Otto Brüschke

aus Wiewiorki Kreis Grudziądz erkläre ich von meinerseits für gänzlich **aufgehoben.**

Martha Schulz

Grudziądz, den 1. Oktober 1928. 13174

Stenographie-Kursus

für Anfänger beginnt in Kürze. Anmeldung. bei **E. Wilke**, Chodkiewicza 36 (Bleichfelderstr.

13176 **Stenogr.-Verein, Stolze-Schrey.**

Maschinentechnische Abendschule und Seemaschinistenschule

Möller, Danzig, Kassub. Markt 23.

Neue Kurse beginnen am 11. bis 15. Okt.

Näh. Programm, Anmeldung sofort. 12761

Durch Bareinkauf

billige feste Preise.



Der elegante Ottomanmantel ganz a. Seide u. Wattalin, herrlicher Pelzbesatz nur 98,—

Der neue Sportmantel. prachtvolle engl. Stoffe. Rück. a. Seide, Gürtelform nur 48,—

Mercedes Mostowa 2

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen 5333 **Dworcowa 90.**

Für Konversation in deutscher Sprache wird **Lehrer gesucht,** der schnelle Erfolge gewährleistet. Off. u. E. 5849 a. d. Geschst. d. Ztg.

Bücher führt stundenweise. **Poznańska 31, 1.** 5782

Drahtseile Hanfseile

für Landwirtschaft u. Industrie liefert 12004

B. Muszynski, Seilfabrik, **Lubawa.**

Heirat

Witwe, ev., m. gemütl. eing. 4-Zimmerwohn., wscht. solid. gebild. Beamt. evtl. auch pension. zw. **Heirat** kenn. z. lern. Herren nicht unt. 45 J. werden gebet. Off. unt. **E.** 5857 an die Geschst. dies. Zeit. einzusenden.

Einheirat.

Land- u. Gastwirtstochter, evangl., groß. schlank u. blond, 37 J. alt, mit 40 Morgen großer Lanwirtschaft, wünscht strebsamen jungen Mann

zwecks Einheirat

kennen zu lernen. Off. mit Bild u. **J.** 13140 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gebild. Landwirt,

34 J. alt, deutsch-kath., Miterbe eines Gutes, wünscht gebild. verm.

Dame zw. Heirat

kennen zu lernen. Diskretion Ehrensache. Off. u. **F.** 6923 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb. 13124

Stellengesuche

Korrespondent - Buchhalter sucht von sofort **Stellung.** Offert. unt. **3.** 5846 a. d. Geschst. d. Ztg.

Erfahr. Lehrer sucht von sogleich

Hauslehrerstelle

Gute Zeugnisse, fremde Sprachen, Polnisch. Zuschrift. unt. **N.** 13187 an die Geschst. d. Zeitg.

Zieglermeister

42 Jahre alt, verheir., 26 Jahre im Fach, bewandert m. sämtlichen neuzeitlich. Maschinen und Oefen, Spezialist in Drainageröhren und Deckensteinen, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehl., **Stellung.** Off. erbet. unt. **U.** 5840 an die Geschäftsst. d. Z.

Ehrl. ält. **Hofbeamt.,** fr. Landw., m. gut. Zeugn., **sucht** v. 15.10. v. 1.11. irg. welche **Stell.,** a. Wirtschaft z. bewirtsch. Off. u. **B.** 5842 a. d. Geschst. d. Z.

Aeltere Frau sucht auf dem Lande die 13175

Wirtschaft

zu führen. **Grudziądz, Nadgorna 62/63.** 2 Tr. l.

Bessere, evangelische

Landwirtstochter

möchte v. 1. Nov. od. sp. Schneiderin od. Hausfrau unterstütz. Off. u. **P.** 5820 a. d. Geschst. d. Z.

Ält., erfahr., perfekte **Köchin** sucht **Stellung** vom 15. 10. 28, auch auf Gut. Offert. u. **D.** 5852 a. d. Gschst. d. Z.

Wir suchen einen

Reisenden

zum Verkauf von Holzbearbeitungsmaschinen-Werkzeuge für das ehemalige deutsche Gebiet. Polnische Sprach- u. Branchenkenntnisse erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu senden an 13193

Piła, Poznań, Skarbowa 3.

Photogr.-Gehilfen (fin)

sucht

Photo-Atelier A. Scharmach,

13196 **Grudziądz,** 3 Maja 10.

Obergärtner

verheiratet, energischer Fachmann, der in Topfpflanzen- und Schnittblumenzucht Hervorragendes leistet, zum 1. Januar 1929 gesucht.

12994 **Thomas French, Grudziądz.**

Wir stellen ein:

Akzidenz-, Inseraten-

und einen 13183

Maschinensetzer

(Linotype).

Verlag des Pommereller Tageblatt Tczew.

Jung. Mann, deutsch und polnisch sprechend, sof. **gesucht.** 5857

Bydgoski Handel Mąki Długa 20.

2-3 Tischlergesellen auf eichene Möbel und

1 Drechsler 13127

stelle von sofort ein. Ebenfalls können sich für Januar bezw. April

2 Lehrlinge

jedoch nur Söhne achtbarer Eltern, melden. Möbelfabrik und Bautischlerei **Oskar Grill, Łasin** (Pomorze), Młyńska 12—14.

Suche sofort zuverläss.

Pferdeknecht Dauerstellg.

Brunk, Lisiogon 5844 **b. Lochowo, pow. Bydg.**

Kupferschmiede-Lehrling

stellt sofort ein

E. Kretschmer, Pomorska 9. 13085

Arbeitsbursche, d. mit Pferd. besch. weiß, k. s. m. **Grunwaldzka 133,** Kont.

Gebild., evangelisches

Kinderfräulein

möglichst mit polnisch. Sprachkenntnissen. für 6jähr. Mädch. gesucht. Nähen, Handarbeiten, leichte Hausarbeit. erwünscht. Off. unter **L.** 13177 a. d. Geschst. d. Ztg.

---

1 jg. Zuarbeiterin

f. Maßschneid. stellt ein **A. Radke,** Krakowska 18. 5841

Suche für bald tüchtig.

Hausmädchen

welches neben dem Stubenmädch. alle vorkommenden Arbeiten verrichtet. 13116

Frau A. Koeprel, Dom. Widlin, p. Przyjaźń, p. Kartuzy

Das grosse Los

der Staats-Klassen-Lotterie mit Prämie:

750.000,— Złoty!

Lose zur 1. Klasse der 18. Lotterie können schon bezogen werden!

Hauptgewinne sind:

1 Prämie 400.000,— zł.	**1 Gewinn 100.000,— zł.**
1 Gewinn 350.000,— zł.	**2 Gew. zu 80.000,— zł.**
1 Gewinn 150.000,— zł.	**4 Gew. zu 75.000,— zł.**

usw. usw. usw.

Das Geld liegt bereit! Wer gewinnt's?

175000 Lose, 87500 Gewinne u. **1 Prämie** im Gesamtwerte von:

26.761.600,— Złoty!

Jedes zweite Los muß daher unbedingt gewinnen!

Lotteriegewinne sind steuerfrei!

Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen! Die Ziehungen finden **öffentlich unter** strengster Staatsaufsicht in **Warszawa** statt. **Die Nummernröllchen ziehen Waisenkinder, welche jedem Spieler die unbedingte Garantie für die Reellität des Ziehungsvorganges verbürgen. Ein glückliches Dasein** erzielen Sie durch ein Klassenlos! **Auch Sie sollen Ihr Teil daran haben!** Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie. Gewissenhafte Zusendung der Lose sowie amtlicher Gewinnliste nach jeder Ziehung.

Hohe Gewinne, kleiner Einsatz!

das sind offensichtliche Vorteile, die auch Sie beachten müssen.

Spielplan an jedermann kostenlos!

Der Weg zum Reichtum, Glück und Wohlstand steht jedem offen!

Das Geld ist knapp, wie helf' ich mir?

Auch Sie müssen sich an der gewinnreichen Landes-Lotterie beteiligen! Nicht Arbeit und Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern unbedingt auch das Glück. Man muss an sein Glück glauben und darauf vertrauen.

Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein!

Wer nicht wagt, kann unmöglich gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muss, ist fast **kein Risiko vorhanden.**

Ihre geheimen Wünsche, wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben pp., können alle über Nacht zur Tatsache und Sie reich werden. **Glückliche Momente, um grosse Summen** mühelos zu gewinnen, gibt es im Leben für jeden Menschen. Lassen Sie daher den Wink und Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist die Vorsehung, welche eventl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in eigner Hand. **Der Weg zum Reichtum, der Weg zum Glück! In der vorigen Hauptziehung fiel in die Starogarder Kollektur auf die Nr. 96042 der zweitgrösste Gewinn von: 200000,— zł.**

Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!

Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie **10.60 zł.** an die grösste und glücklichste Kollektur Pommerellens.

Der Lospreis mit Porto, Gewinnliste pp. beträgt:

$^1/_4$ = 10.60 $^1/_2$ = 20.60 $^3/_4$ = 30.60 $^1/_1$ = 40.60 zł.

Ihren raschen Entschluss werden Sie nicht bereuen!

Warum sollte Fortuna Ihnen nicht auch einmal lächeln?

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt! 12964

Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

Im Alltag des Lebens ist die Hoffnung das Belebende; darum bestellen Sie ein Glückslos von der

Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard (Pomorze)

ul. Kościuszki Nr. 6, Telefon Nr. 93.

PIANOS bester Qualität

für zł 2200.— bis 3000.—

liefert **auch gegen Teilzahlung bis 18 Monate**

bei ca. $^1/_3$ Anzahlung 8792

B. Sommerfeld

Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 56

Größte Pianofabrik des Ostens — 150 Arbeiter

Gegr. 1905 Tel. 883 u. 458.

In Poznań

befindliche **Tuchfabrik** (Wollwäscherei — Färberei — Spinnerei — mech. Weberei u. Appretur), wöchentliche Produktion ca. 1500 Meter, alles in eigenen Fabrikgebäuden, Wohn- und Bürohäusern, Größe ca. 18000 M³, auf einem umzäunten Terrain von 12000 M², sofort mit oder ohne Maschinen, auch einzeln zu verkaufen od. zu verpachten. Alle Gebäude massiv gebaut 1920-21.

Außerdem sind ca. 140000 M² mit dem obigen grenzendes Terrain an Fronten gelegen, Kies- und Bausandhaltig, zu verkaufen.

Offerten unter **Nr. 40183** an **„PAR", Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 11, erbeten. 13181

Suche f. m. Tochter, 19 Jahre alt, vom 1. November od. später

Aufnahme im Pfarrhaus

zur Erlernung d. Haushalts. Nähkenntn. vorhand. Off. unt. **P.** 13195 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Evangel. Hauslehrer od. Lehrerin

für 1. Mittelschulklasse (Englisch) und Grundschulklasse aufs Land, Kreis Kartuzy für sof. gesucht. Off. mit Zeugnissen u. Gehaltsanspr. u. **N.** 12638 a. d. G. d. Z.

---

2. Beamter

evgl., zum 1. 10. gesucht. Bew. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Geh.-Ansprüchen an 13069

Fiebrantz Rittergut Kokoszki b/Danzig

Erfahrener

Elektromonteur 13192

für Licht- und Kraftinstallation, für Gleich- und Wechselstrom, für

sofort gesucht.

„Siemens" Sp. z ogr. odp. **Bydgoszcz, Dworcowa 61**

Junger Kaufmann

tücht. Verkäuf. f. Oele, Fette. Baumaterialien, sof. **gesucht.** Poln., Dtsch. in Wort und Schrift. Offerten unter **W.** 5845 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Evangelischer 5819

Schmiedegeselle

jung u. tüchtig im Fach, wird von sofort gesucht. **Nehring,** Schmiedem., Osowagóra (Bydgoszcz).

Lediger, zuverlässiger

Melker

zu 17 Milchkühen und 13 Jungvieh von sofort oder später gesucht.

J. Templin, Białek, poczta Szembruk, pow. Grudziądz. 13130

Fuhrleute

zur Bodenabfuhr sucht **Rika, Marcinkowskiego 9.** 13139

Suche v. sof. ein. ledig.

Freischweizer

zu 15 Milchkühen und entsprechendem Jungv. Derselbe muß tüchtiger Melker und gut. Viehpfleger sein. 13186

Dorau, Kokocko, pow. Chełmno.

Suche von sogleich älteren, ledigen, aber rüstigen 13173

Kuhfütterer

mit guten Zeugnissen, zu 30 Stück Vieh. Lohn nach Vereinbarung u. Leistung. **Wichert, Brankówka, p. Chełmno.**

Fräulein

mit Kenntnis der Stenographie f. deutsch-poln. Korrespondenz, f. einige Stunden am Tage (evtl. nebenamtlich) sofort gesucht. 5853

O. Schöpper, ul. Zduny 5.

Suche zum 15. November eine junge evgl.

Wirtin

die sich nach beendigter Lehrzeit weiter bilden will. Gehaltsanspr. u. Zeugnis einsend. 13185 Frau **Lisbet Hewelcke, Zmijewo,** pow. Brodnica Pom.

Suche zum 15. Oktbr. ein sauberes, ehrliches

2. Stubenmädchen

Servieren und Nähkenntnisse erwünscht. Angebote mit Gehaltsansprüche an 13180

Frau **Linck, Rittergut Stanisławie,** pow. Tczew, Post Rukosin.

Sauber. Mädchen

f. Küche u. Hausarbeit k. sich meld. **Kochańska.** Gdańska 117. 5860

Aelteres Mädchen

f. vormittags ges. Off. u. **T.** 5837 a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Kutschwagen all. Art bill. zu verkauf. Zu erfr. **Hetmańska 35** (Luisenstr.)

Achtung Verkäufer! Eilt!

Suche für schnellentschlossenen Käufer ein

gutes Grundstück

in Pommerellen mit einer Baranzahlung von 40—50000 zł. Offerten mit genauen Angaben, Größe, Hypoth., Preis, Viehbest., Gebäuden und Lage usw. Habe einige **Tauschobj.** nach Pommerellen. 13119

Heinrich Holdstein, Neuteich, Freist. Danzig.

Eine Gast- u. Landwirtschaft

ca. 17 Morgen Acker mit zweischnittigen Wiesen, vis à vis ein. Mahl- u. Schneidemühle, 3 km v. Chelmno (Culm) Chaussee Culm-Graudenz, (Niederung) m. voll. Ernte lebend u. toten Inventar, ist krankheitsh. **zu verkaufen.**

P. Wolff, Nowe Dobra pow. Chełmno.

Neugut bei Culm an der Weichsel. 13188

Kino-Apparat

komplett mit Sauerstoff-Spiegellampe, erstklassiges, großes Objektiv, ein Filmspuler, 10 Spulen und vielem anderen Zubehör, also fertig zur Vorführung, **verkauft** besonderer Umstände halber für 1250 **Złoty** 13082

H. Nötzelmann, Nowe, Pommerellen.

---

1 neuen, 6-sitzigen

Jagdwagen

auf Patent-Colinges-Achsen, verkauft 12977

Z. v. Laszewski, Chełmno (Pomorze).

Frischmilchende Kuh kauft **v. Wolff, Bydg., Kujawska 70.** 5843

---

15 Schlachtschafe

gibt ab **Dirksen, Nowe Lignowy.** Tel. Gniew Nr. 96. 13101

Echte junge

Foxterrier u. Quitten

verkauft 13178

Plehn, Lubochin, poczta Drzycim, pow. Swiecie.

Komme sofort,

kaufe laufend bar Kasse alle Sort. **Möbel, Teppiche,** für **Nähmaschinen** zahle bis 200 zł 5834

Jakubowski, Okole, Jasna 9.

Dachsteine 3. verkauf.

Gehrke, Baugeschäft, Nakielska 119.

Suche einen

Generator

für einen 30pferdigen Sauggasmotor. Gefl. Offerten unt. **G.** 13122 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Klee-dreschmaschine

Ruston, fast neu, verkauft geg. Ratenzahlg. sof. weg. Besitzwechsel. Offerten unt. **F.** 13100 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Ca. 40 Zentner

gut. Kuhheu

erster Schnitt, **zu verkaufen.** 13117

R. Mierau, Nowe.

Ausgekämmtes Frauenhaar

kauft 1176

T. Bytomski, Dworcowa 15 a.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer evtl. mit Küchenben. an berufstät. Dame z. vermiet. Besicht. v. 2—3 od. nach 7 Uhr 5856

Plac Piastowski 12, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer mögl. mit separatem Eingang, Geg. Cieszkowskiego — Starostei, sucht per sof. od. 15. 10. bess. alleinst. Kaufm. Gefl. Off. u. **B.** 5848 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

2 möblierte Büros

1. Etg., i. Mittelp. d. St., sof. z. verm. Näher. 13038 **Carl Reeck,** Gdańska 38, II

1—2 eleg. möbl. Zimm. von sofort abzugeben **Król. Jadwigi 7,** 1 Tr. 5825

Wohnungen

3-Zimmer-Wohnung gegen Vorauszahlung einer halben Jahresmiete per sofort von Offiziersfamilie gesucht Off. u. **F.** 5858 a. d. G. d. Z.

Kl. 3-Zimm.-Wohng.

gegen größere 3- oder 4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Umzug wird vergütet. Off. unter **N.** 5811 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann sucht kleineres **leeres Zim.** zu miet. Off. u. **A.** 5847 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Suche leeren

Laden nebst Wohnung

geeignet für Manufakturwaren, von sof. zu pachten Off. unter **M.** 13184 a. d. G. d. Z.

Groß. Laden Dworcowa 1a

sofort abzugeben.

5855 Meldung: **Maks Blank.**

Der Westmarkenverein braucht Geld!

Das „Posener Tageblatt“ muß 5000 Złoty in seine Kasse zahlen.

Vor dem Richter stand der verantwortliche Redakteur des „Posener Tageblatt“ Joh. Senftleben am Sonnabend der vergangenen Woche. Die Anklage erfolgte wegen eines Artikels aus dem „Posener Tageblatt“, der sich mit der Tätigkeit des Westmarkenvereins beschäftigte anläßlich verschiedener Überfälle in Oberschlesien und anläßlich des Roßberger Urteils in Beuthen, wo ein Überfall auf eine polnische Versammlung in Deutsch-Oberschlesien mit schweren Gefängnisstrafen gesühnt wurde. Der Artikel verglich nun die Überfälle in Polnisch-Oberschlesien und berief sich auf die verschiedenen Darstellungen durch die deutschen Abgeordneten in Interpellationen und in Parlamentsreden, wonach die Aufständischen und die Mitglieder des Westmarkenvereins als Urheber dieser Überfälle genannt wurden. Durch diese bisher unwiderlegten Darstellungen (der Westmarkenverein hat es nie gewagt, die deutschen Abgeordneten zu verklagen oder ihnen das Gegenteil zu beweisen) fühlte sich der Westmarkenverein schwer beleidigt, und er strengte Privatklage an. Diese Klage wurde nun vor dem Amtsgericht verhandelt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Ferften, stellte den Antrag, die Zeugen Senator Dr. Pant und Abg. Franz aus Oberschlesien zu laden, **um den Wahrheitsbeweis** zu erbringen. **Der Antrag wurde abgelehnt.** Der Vertreter des Westmarkenvereins verlangte in seiner Anklagerede eine strenge Bestrafung des verantwortlichen Redakteurs und der Druckerei des „Posener Tageblattes“ durch eine Entschädigungszahlung in Höhe von 7000 (siebentausend) Złoty, weil der Westmarkenverein „moralisch gekränkt“ worden sei. Das Gericht vertagte die Urteilsfällung bis zum Sonnabend, dem 29. September, also um eine Woche. Am Sonnabend wurde nun das Urteil gefällt. Es lautet auf **14 Tage Gefängnis** für Joh. Senftleben (die unter die Amnestie fallen) und auf **5000 (fünftausend) Złoty Entschädigung für den Westmarkenverein.**

Gegen das Urteil wird selbstverständlich Berufung eingelegt.

Kabinettsrat in Berlin.

Berlin, 2. Oktober. (PAT.) Gestern nachmittag 4 Uhr trat der Ministerrat des Reichs zusammen, um über die auswärtige Lage zu diskutieren. An der Sitzung nahmen sämtliche Reichsminister und außerdem Staatssekretär von Schubert in Vertretung des Reichsaußenministers Stresemann, sowie die Ministerialdirektoren Guesche und Koepke vom Außenministerium teil.

*

Stresemann auf dem Wege der Besserung.

Berlin, 2. Oktober. (PAT.) Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, ist das Befinden des Reichsaußenministers Stresemann befriedigend. Der Minister leidet weiterhin an Katarrh und Grippe; doch der Arzt hat erklärt, daß Herr Stresemann am 1. November seine Amtsgeschäfte wieder wird übernehmen können, allerdings unter der Voraussetzung, daß er sich weiterhin schonen wird. Bis zum 1. November bleibt Minister Stresemann in Baden-Baden.

Republik Polen.

Die ukrainische Militärorganisation vor Gericht.

Stanislau, 1. Oktober. Vor dem hiesigen Bezirksgericht wurde in dem Prozeß gegen vier Ukrainer, Mitglieder der ukrainischen Militärorganisation, das Urteil gefällt. Die Anklage warf ihnen vor, Spionage zugunsten der Sowjetukraine getrieben zu haben. Der Hauptangeklagte, Gymnasialprofessor Tzepino, wurde freigesprochen, und die übrigen Angeklagten wurden lediglich wegen illegaler Grenzüberschreitung zu Haftstrafen von zwei bis vier Monaten verurteilt.

21 000 Angeklagte und 30 Zeugen.

Lemberg, 1. Oktober. Ein origineller und im Gerichtswesen ungewöhnlicher Prozeß beginnt am 18. Oktober in Rzeszow. Angeklagt sind 21 000 Mitglieder der Kooperative „Nuza“, denen 30 Zeugen gegenüberstehen werden. Der Prozeß wird wahrscheinlich bis zum 7. Dezember dauern.

Deutsches Reich.

Dr. Schacht auf vier Jahre wiedergewählt.

In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Generalrates der Reichsbank wurde Reichsbankpräsident Dr. Schacht für eine neue Amtsdauer von vier Jahren einstimmig wiedergewählt. Die gesetzlich vorgeschriebene Bestätigung durch den Reichspräsidenten ist nachgesucht.

Die Münsterwalder Brücke.

Deutschland protestiert förmlich gegen ihren Abbruch.

Berlin, 1. Oktober. (WTB.) Wie bekannt, hat die deutsche Regierung gegen den beabsichtigten Abbruch der Münsterwalder Brücke bei Marienwerder sowohl im vorigen wie im laufenden Jahre bei der polnischen Regierung Vorstellungen erhoben, weil nach dem Abbruch der Brücke die durch die deutsch-polnische Vereinbarung vom 2. Dezember 1925 zugesicherte Benutzbarkeit der über die Brücke führenden Zollstraße Opalenie (Münsterwalde)—Klein-Grabau nicht mehr gewährleistet sei. Da der Abbruch der Brücke trotzdem in Angriff genommen wurde und bis heute dauernd fortgeführt wird, hat der deutsche Gesandte in Warschau der polnischen Regierung eine Note überreicht, worin unter Hinweis auf die Zollstraßenvereinbarung das förmliche Ersuchen um Aufrechterhaltung der Brücke gestellt wird.

Wie das „Berliner Tageblatt“ dazu berichtet, könne der polnische Einwand, daß polnischerseits ein Fährenbetrieb eingerichtet sei, der die Brücke illusorisch mache, nicht als stichhaltig angesehen werden, da der Fährenbetrieb zur Zeit des Eisganges auf der Weichsel nicht durchgeführt werden kann und außerdem auch für den regen Grenzverkehr, der nach wie vor besteht, keinesfalls genügt.

*

Streik beim Abbruch der Münsterwalder Brücke.

Beim Abbruch der Münsterwalder Brücke waren bisher über 300 Arbeiter beschäftigt. Am Sonnabend der letzten Woche haben diese nun die Arbeit niedergelegt, da ihnen die Bauleitung die geforderte Lohnerhöhung von 60 Groschen auf 1,15 Złoty pro Stunde nicht bewilligt hat.

(Im übrigen verweisen wir auf die Grundsteinlegung zu dieser Brücke, über die wir im Thorner Teil der heutigen Ausgabe berichten. **Die Red.**)

Graf Zeppelins große Deutschlandfahrt.

Glückwünsche für Hindenburg.

Berlin, 2. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Graf Zeppelin“ ist heute früh 7.05 Uhr in Friedrichshafen bei wundervollem Herbstwetter zu seiner großen Deutschlandfahrt gestartet. Gegen Mittag wird das Luftschiff über Berlin sein und eine **Huldigungsadresse für den Reichspräsidenten von Hindenburg** zu dessen 81. Geburtstage abwerfen. „Graf Zeppelin“ passierte um 8 Uhr Ulm, um 8.30 Uhr Öttingen, um 9.08 Nürnberg, um um 9.17 Uhr den Blicken der Nürnberger im grauen Wolkenmeer in nord-östlicher Richtung zu entschwinden.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Mietssätze für die Einzimmerwohnungen

erfahren für das vierte Vierteljahr, d. h. also vom 1. Oktober ab, eine abermalige sechsprozentige Steigerung, und zwar von 49 auf 55 Prozent der Vorkriegsmiete. Bei der Mietszahlung am 1. November hört die anteilige Zahlung der Zusatzgebühren an Schornsteinfegergebühren, für Treppen- und Flurbeleuchtung, für Gemüllabfuhr und für die etwaige Entlohnung des Haushälters auf.

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß bei allen dem Mieterschutzgesetz unterliegenden Räumen die zulässige Grenze für die Höhe der Miete 100 Prozent der sog. Grundmiete, d. h. der Miete vom Juni 1914, bilden. Hauswirte, die über 100 Prozent der Grundmiete von ihren Mietern fordern, machen sich strafbar. Nun sind allerdings freie Verträge über die Höhe der Mieten möglich, aber da es sich um Verträge handelt, so haben sie gegenseitige Übereinkunft zur Voraussetzung; d.h. **dem Mieter kann ein solcher Vertrag nicht aufgezwungen** werden. Sodann sind solche Verträge nur zulässig, wenn sie schriftlich abgefaßt und mindestens für die Dauer eines Jahres geschlossen werden. Und das Wichtigste: **Alle Wohnungen bis zu vier Zimmern einschließlich sind von freien Verträgen ausgeschlossen.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 2. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise Aufheiterung und leichte Erwärmung an.

Eine traurige Statistik.

Wir hatten öfters Gelegenheit, auf die Prozeßflut hinzuweisen, die die an hiesigen Gerichten anhängig gemachten Gerichtsverfahren auf Rekordhöhen getrieben hat. Nach einer jetzt durch die polnische Presse veröffentlichten Aufstellung wurden im Laufe des letzten Jahres in den Kreisgerichten des ehemals preußischen Teilgebiets nicht weniger als 400 000 Verfahren verhandelt. Die polnischen Blätter heben mit Stolz hervor, daß es in krimineller Hinsicht in unseren Gebieten günstiger sei, als anderswo. Hier wurden nämlich nur 150 000 Strafverfahren eingeleitet!

Die Ziffern aus den übrigen Teilgebieten sind allerdings sehr viel höher, als die genannten. Im früheren russischen Teilgebiete Polens finden alljährlich rund 600 000 Gerichtsverhandlungen statt, wobei allein 300 000 Gerichtsverfahren vor Gerichten des Warschauer Appellationsgerichtsbezirks anhängig gemacht werden. Es ist selbstverständlich, daß die größte Zahl der Prozesse auf die Friedensgerichte entfällt. Bei den Bezirksgerichten beträgt die Zahl der Gerichtsverhandlungen 100 000. In diesen Gerichtsverfahren wurden 140 000 Urteile ausgesprochen. Die Zahl der Strafgerichtsverfahren übersteigt diejenige der Zivilprozesse. In den Zentral- und Ostwojewodschaften sind über eine Million Strafverfahren eingeleitet worden, davon fast eine Million von der Polizei. Von diesen Gerichtsverfahren kamen über 200 000 nicht zur Verhandlung. Die Südwojewodschaften und das ehemalige österreichische Schlesien hatten mehr als 400 000 Gerichtsverhandlungen zu verzeichnen.

In Polen wurden jährlich 150 000 Personen verurteilt. Die führende Stelle behaupteten die Südwojewodschaften. Dort wurden fast 60 000 Personen verurteilt. Auffällig ist, daß es in den Westgebieten die meisten gerichtlich bestraften Kinder gibt. Die Gesamtzahl der Minderjährigen, die in ganz Polen verurteilt wurden, betrug im letzten Jahre ungefähr 10 000.

Die Hauptdelikte sind Diebstahl und Hehlerei. In den Ost- und Zentralwojewodschaften wurden dafür 40 000 Personen verurteilt. In den Westgebieten und Schlesien gibt es noch viele Fälle unrechtmäßiger Grenzüberschreitung, wofür etwa 2000 Personen bestraft werden mußten. In diesen Gebieten wurden außerdem 8000 Personen wegen Diebstahls oder Hehlerei zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Für Schlägerei und Körperverletzung wurden in den Südgebieten 23 000 Personen verurteilt.

§ **Die Dienststunden bei den Behörden.** In einigen polnischen Zeitungen erschien die Meldung, daß in den staatlichen Institutionen die Winterdienstzeit eingeführt werden solle. Im Zusammenhange damit erfährt die Polnische Telegraphen-Agentur aus maßgebenden Quellen, daß bis jetzt keine Verordnung in diesem Sinne erlassen wurde, und daß die bisherigen Dienststunden, d. h. von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags verpflichten.

§ **Der Streik beim Bahnbau Bromberg—Gdingen.** Die Streiklage hat eine Änderung erfahren, da die Bauleitung einem Teil der Arbeiterschaft eine Lohnerhöhung zugebilligt hat. Diese Arbeiter haben daraufhin die Arbeit wieder aufgenommen. Man erwartet, daß der Streik bald völlig beigelegt sein wird.

§ **Zwei Opfer des Verkehrs.** Der gestrige Tag hat zwei Menschenleben als Opfer des immer mehr zunehmenden Straßenverkehrs gefordert und wieder bewiesen, wie berechtigt unsere Forderungen nach einem größeren Schutz für die Fußgänger sind, als man ihn diesem Teil der Bevölkerung bisher hat angedeihen lassen. Gegen 12 Uhr mittags wurde gestern der 42jährige Arbeiter Gregor Hiszczek in der Promenadenstraße, der an der Endstation der Straßenbahn stand, von einem Lastauto überfahren. Man schaffte den schwerverletzten Mann sofort in das Städt. Krankenhaus, wo mehrere Rippenbrüche und eine Gehirnerschütterung festgestellt wurden. Kurze Zeit nach seiner Einlieferung starb Hiszczek, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Das Auto, nach dem energische Nachforschungen angestellt worden sind, konnte bisher nicht ermittelt werden. — Der zweite tödliche Verkehrsunfall ereignete sich um 15.45 Uhr in der Berliner Straße. Dort wurde das vierjährige Kind der Familie Tetzlaff, Berliner Straße 6, von der Straßenbahn überfahren. Das Kind soll direkt unter den Straßenbahnwagen gelaufen sein, so daß es dem Führer nicht mehr gelang, den Wagen anzuhalten. Erst mit Hilfe von Winden konnte das Kind aus seiner qualvollen Lage befreit werden. Kurze Zeit darauf erlag es seinen schweren Verletzungen.

§ **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich in Crone a. B. Dort wurde das fünfjährige Töchterchen des Strafanstaltsbeamten Volk durch eine umstürzende eiserne Egge erschlagen.

§ **Verhaftung von Mädchenhändlern.** Wir berichteten kürzlich über einen Fall von Mädchenentführung aus Crone a. B., wobei die 24jährige Tochter Minna der Witwe Gruner von zwei Hausierern unter Zustimmung der Mutter angeblich in ein „Pensionat“ geschafft werden sollte, aber nach dem Verlassen von Crone in Begleitung der Händler spurlos verschwand. Jetzt hat der Kommissar Nowicki in Tuchel zwei jüdische Händler verhaftet, die falsche Ausweise hatten, deren Aussehen aber völlig mit den Beschreibungen der Brüder Grünbaum übereinstimmte, die von der Lodzer Polizei mit Hilfe von Steckbriefen gesucht wurden. Die Händler gaben die Entführung zu, weigerten sich jedoch, über den Aufenthalt der Vermißten Auskunft zu geben.

§ **Ein diebisches Ehepaar** wurde hier in Bromberg verhaftet. Es handelt sich um die 48jährigen Wacław und Josefa Orlowski, die den Behörden bereits bekannt sind. Sie hatten keinen ständigen Wohnsitz, befanden sich dauernd auf der Achse — denn ihr diebisches „Handwerk“ übten sie hauptsächlich in Eisenbahnwaggons aus. Beide waren gewöhnlich bäuerlich gekleidet, hatten große Körbe mit „Obst aus eigenen Gärten“ auf dem Arm, das sie bald den Mitreisenden anboten. Im Gespräch und Austausch von Höflichkeiten bestahlen sie dann die Passagiere. Das Paar soll bereits alle Gefängnisse Polens kennen. Die Frau hat erst kürzlich das Frauenzuchthaus in Fordon verlassen, wo sie eine dreijährige Strafe verbüßt hatte. Das Ehepaar wurde dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt.

§ **Verhaftet** wurden eine Person wegen Diebstahls und 2 wegen Trunkenheit.

* * *

* **Czarnikau** (Czarnkowo), 1. Oktober. Racheakt. In das Fahrradgeschäft des Fräulein Nowak kam dieser Tage eine Frau und während Fräulein N. mit einem Kunden noch beschäftigt wir, schüttete die Fremde der Ladenbesitzerin Salzsäure ins Gesicht. Die fliehende aber von der Polizei eingeholte Täterin ist eine Frau Skrzypczak aus Posen und ist geständig. Es liegt ein Racheakt vor. Es ist möglich, daß Frl. N. auf einem Auge erblinden wird.

* **Gnesen** (Gniezno), 1. Oktober. Zu dem hier kürzlich stattgefundenen Jahrmarkt ist eine Bande von zehn Frauen aus Posen eingetroffen, um ihrem Diebesgewerbe nachzugehen. Ihre Tätigkeit bestand darin, daß die Frauen einzeln in Geschäfte gingen und während der bedienende Kaufmann „neuen Käufern“ sich zuwandte, die vorhergehenden zu stehlen versuchten. Bei der Firma Szczepański, ul. Chrobrego 1, gelang es, ein Stück Ware im Werte von 150 Złoty verschwinden zu lassen. Einige der Diebinnen wurden festgenommen.

es **Mrotschen** (Mrocza), 1. Oktober. Gestohlen wurde dem Prediger Wolter eine große Anzahl Tauben, darunter einige echte. — Eine Schar junger Burschen im Alter von 15—18 Jahren treibt hier seit langer Zeit ihr Unwesen. So werden die Obstgärten des Apothekers Speichert und Tischlermeisters Kuhnert öfter geplündert und die Türklinken mit Kot beschmiert, sowie vor die Türen Unrat abgelagert. Drahtzäune und Bretter werden abgerissen. Auch Mädchen werden öfter von den Burschen in den Abendstunden belästigt. Es ist hohe Zeit, daß sich die Polizei für die Burschen interessiert und ihren Tätigkeitsdrang auf andere Wege leitet.

*

Freie Stadt Danzig.

* **Danzig,** 1. Oktober. Bestandene Prüfung. Vom 3. bis 28. September fanden die Prüfungen an der Maschinentechnischen Abendschule und staatlich anerkannten Seemaschinistenschule von Erich Möller, Danzig, Kassubischer Markt 23, zum Techniker und zum Werkmeister statt. Zum Techniker bestanden: Kurt Engler, Danzig; Heinrich Eichhorn, Weichselmünde; Gerhard Gensch, Danzig; Hugo Katschinski, Mahlin; Kurt Könitzer, Danzig; Felix Lange, Lebnau-Abbau; Karl Manke, Danzig; Heinz Piotrowski, Paszieczen; Karl Schulz, Danzig; Bruno Zielke, Danzig. — Zum Werkmeister bestanden: Herbert Balzer, Bruno Budczinski, Leo Dunst, Herbert Fleischer, Kurt Horstmann, Gerhard Ivers, Hans Joachim Fiebig, Bruno Fritz, Herbert Knauer, Kurt Loth, Fritz Mallin, Otto Meinreisz, Erich Muschelewski, Fritz Panzer, Georg Patock, Benno Palinski, Erich Olschewski, Ernst Stephan, Alfred Steppuhn, Ernst Wagner, Eugen Windmüller, Erich Wichmann, Gerhard Zeidler, Kurt Werner.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 214.

Für die schlanke Linie, bei Magen- und Darmstörungen, Erkrankungen des Herzens, der Blutgefässe, Nerven, des Stoffwechsels und der Becken-Organe der Frauen.

Bad Kissingen Rakoczy

!Hauskuren!
Information und billigster Bezugsnachweiss:
Michael Kandel,
Cieszyn.

Die kolossale Geldknappheit

zwingt einen Jeden, beim Einkauf zu sparen und veranlaßt mich deshalb, auf sämtliche meiner Waren, trotz andauernder Preissteigerung

die Preise ganz erheblich zu ermässigen

um auch weniger Bemittelten die Gelegenheit zu geben

gute Qualitätsware für weniger Geld einzukaufen

Die Preise sind aufs **allerniedrigste kalkuliert** und auf den **großen Umsatz** eingestellt.
Ich bitte um Besichtigung und Ueberzeugung ohne Kaufzwang.

Adam Ziemski, Bydgoszcz, Gdańska 21 - Tel. 148

Herren- und Damen-Mode-Artikel
Das Haus der guten Qualitäten und der großen Auswahl.

13152

= Pelze =
Anfertigung und Umarbeit, repariert elegant und billig
„Regina", Gdańska 48.
Große Auswahl von sämtlichen Fellen zum niedrigsten Preise. 11891

Chice und gutsitzende
Damen-Toiletten
werden zu solid. Preis. gefertigt. 3691
Jagiellońska 44, I.

Kacheln
in verschieden. Farben ständig auf Lager 10724
Ofenbaugeschäft
M. Steszewski,
Poznańska 23. Tel. 234.

Alt-Bromberg
Inh. **J. Wichert**
Telefon 75 Grodzka 12
empfiehlt täglich
Erbsensuppe
Eisbein m. Sauerkohl
Reichhaltige Speisekarte
Guter Mittagstisch.
13136

Hypotheken
reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 11494
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Kutschwagen
Parkwagen, Selbstfahrer, Cabriolettwag. sowie **Klappwag.** offeriere billigst; auch w. alte **Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.
Zimmer, Nakło/Noteć, Rynek 365. 12236

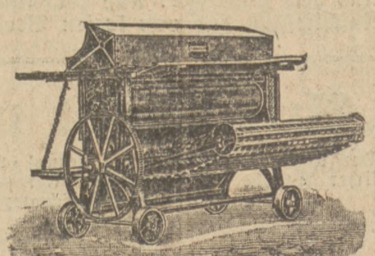
Glanzwäsche wird saub. und billig geliefert von **Hoffmann,** Długa 60, Hof 1 Tr. 5851

Automobile:

Citroën Torpedo	4-Sitz., 4 Zyl., 6/20 PS. . .	5200 zł
Opel Torpedo	6-Sitz., 4 Zyl., 10/30 PS. . . .	7400 zł
Steyr Torpedo	6-Sitz., 6 Zyl., 12,6/40 PS . .	8500 zł
Minerva Allweather	6-Sitz., 6 Zyl., 12/34 PS .	14000 zł
Austro-Daimler Coupé	6-Sitzer, 6 Zyl., 10/40 PS.	23000 zł
Austro-Daimler Limousine	6-Sitz., 6 Zyl., 17/60 PS . . .	22000 zł

Alle in gutem Zustande und fahrbereit zu bequemen Zahlungsbedingungen empfiehlt

Austro-Daimler S. A., Poznań
ul. Dąbrowskiego 7 Telefon 1558-1665
Eigene Werkstätten und Garagen 13179

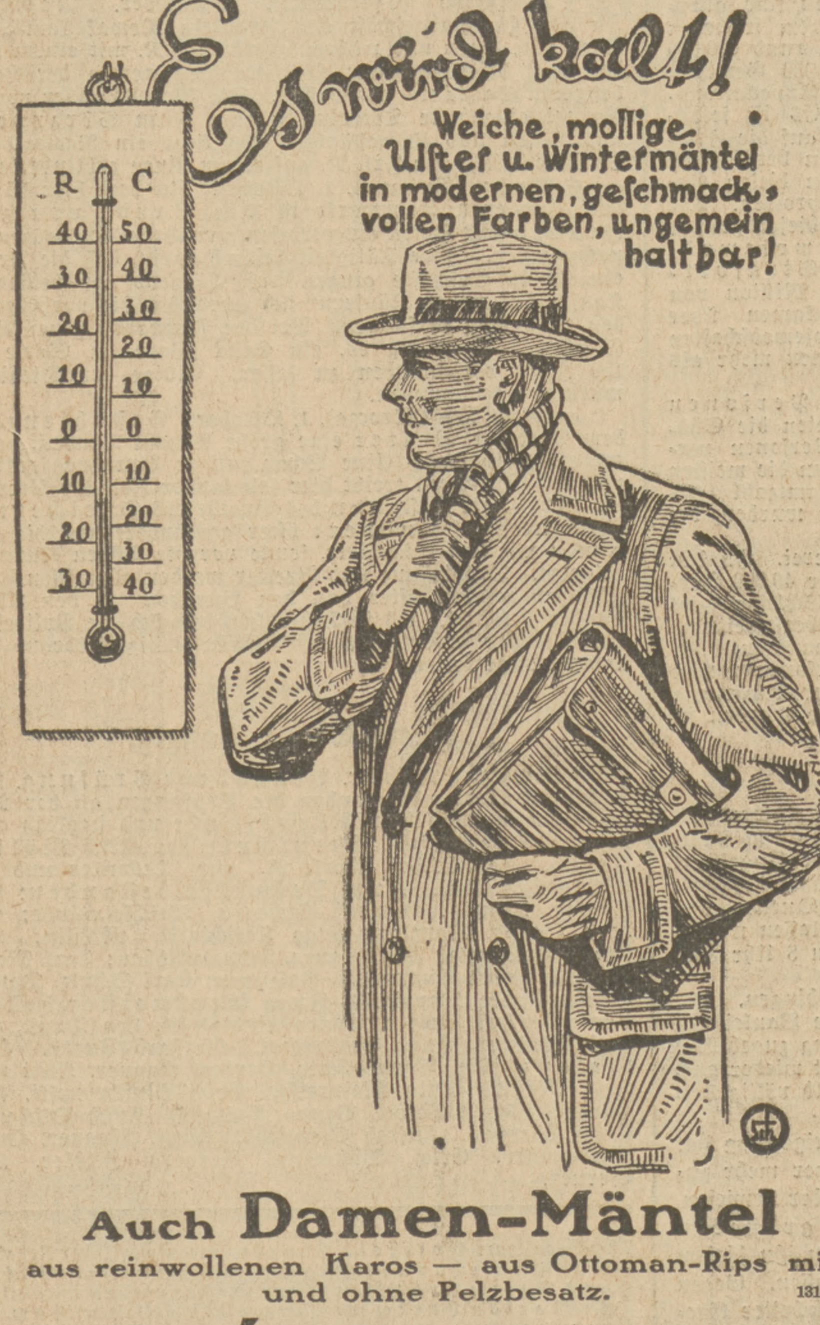


Breitdrescher
Walzendrescher
Schlagleisten-drescher
Stiftendrescher
Häckselmaschinen
Schrotmühlen
Reinigungsmaschinen
11587
in großer Auswahl

Gebrüder Ramme

Sw. Trójcy 14 b **Bydgoszcz** Telefon 79

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Mittwoch, 10. Oktob. 28 abends **8** Uhr:
Eröffnung der Spielzeit 1928|29
(9. Spieljahr).
Neuheit! Neuheit!
Meier Helmbrecht
Tragödie in einem Vorspiel u. 3 Akten von Eugen Ortner.
Freitag, 12. Oktober 28 abends **8** Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Junggesellensteuer
Schwan in 3 Akten von Franz Cornelius und Martin Klinger
Eintrittskarten für Abonnenten für beide Aufführungen ab **Mittwoch, 3. Okt.** bis einschl. **Freitag, 5. Okt.** in Johne's Buchhandl. Freier Verkauf **Sonnabend** bis einschl. **Dienstag** bzw. **Donnerstag** in Johne's Buchhandl. **Mittwoch** bzw. **Freitag** von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse. NB. Ausgabe d. Platzkarten für neu hinzutretende Abonnenten bis einschl. **Donnerstag, 4. Okt.** Einschreibegebühr 10 zł für die Platzkarte, einzulösen bei Herrn Kassierer **Erich Uthke, Hermana Frankego 1** (Friseurgeschäft), 13199
Die Leitung.



Auch Damen-Mäntel
aus reinwollenen Karos — aus Ottoman-Rips mit und ohne Pelzbesatz. 13191

„WŁÓKNIK" Inh F. Bromberg

Stary Rynek 5-6 Bydgoszcz Długa 10-11.

Zwangsversteigerung
Am Donnerstag, dem 4. Oktober 1928, um 10 Uhr vorm., wird in der **ulica Pomorska 71** zwangsweise bei sofortiger Barzahlung verkauft: 13197
1 Häckselmaschine m. elektr. Antrieb.
Der genannte Gegenstand kann eine Stunde vor der Lizitation besichtigt werden.
Bydgoszcz, den 2. Oktober 1928.
Magistrat (Od ział Egzekucyjny).

Sonntag, den 7. Oktober
abends 8 Uhr
in der Deutschen Bühne
Heitere Kunst
des Wiener Künstlerpaares
Josma Selim - Dr. Ralph Benatzky
Programm: I. Abt.: Bunte Blätter von einem Wiener Praterbaum.
II. Abt.: Leute von Heute.
Blüthner-Konzertflügel der Firma B. Sommerfeld, Bydgoszcz, Sniadeckich 56.
Eintrittskarten für Mitglieder 5.50, 4.50, 3,50, 2.50 zł, für Nichtmitglieder 6.50, 5.50, 4.50 und 3.50 zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** Gdańska 19 und an der Abendkasse. 13079



Junoderma
Toilette-Creme 12290
fettet nicht und schont die Haut gegen Sonne, Regen, Wind und Staub, macht zart und weich u. eignet sich auch für die empfindlichste Haut.

Nutzet die Gelegenheit!
Sogar jetzt in der Saison empfiehlt
verschiedene **Pelze**
um 20% billiger die Firma 13104
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Achtung! Achtung!
Jetzt ist Zeit zur Eindeckung auf Kartoffeln.
Billigste Bezugsquelle ist bei **Józef Zapalski** Gdańska 56. Lieferung frei Haus. 13198

Draht-Kartoffelkörbe Nr. 1



verzkt. Krippgeflecht zum Abwaschen d. Kartoffeln sehr geeignet. 13026
per Stück . . . zł 4.60
bei 10 „ . . . zł 4.45
unbekannt p. Nachnahme
Alexander Maennel,
Nowy-Tomyśl, W 3 (Wlkp.)

Lokaleröffnung!

Donnerstag, den 4. Oktober 1928
erfolgt die offizielle

Eröffnung

des Restaurants und der Tanzsäle

Teodor Kocerka

(vormals Patzer)
ul. Sw. Trójcy 8-9 Telefon 280

Erstklassiges Konzert in schön dekorierten Sälen

Es werden verabfolgt: **Eisbein, Flaki u. frische Wurst** eigener Schlachtung, gutgepflegte **Biere, Schnäpse und Liköre** sämtlicher Firmen
wozu ich die geschätzten Bürger von Bydgoszcz und Umgegend freundlichst einlade. 13190

Lokal die ganze Nacht geöffnet.
Teodor Kocerka
Wirt.